

Sarah Kastner

# Porträtfotografie

*Die große Fotoschule*



Sarah Kastner

## **Porträtfotografie Die große Fotoschule**

360 Seiten, gebunden, 39,90 Euro  
ISBN 978-3-8362-7282-7

[www.rheinwerk-verlag.de/4981](http://www.rheinwerk-verlag.de/4981)

## 4.5 Lichtformer

Lichtformer bestimmen den Lichtcharakter. Der Lichtformer wird vor Ihre gewünschte Lichtquelle gesetzt – vor ein Dauerlicht, den Kompaktblitz oder auch den Aufsteckblitz. Achten Sie beim Kauf unbedingt darauf, dass die Schnittstelle zwischen Lichtformer und Blitz kompatibel ist, sie variiert je nach Hersteller.

Mit einem Lichtformer können Sie das Licht lenken und die Härte des Lichts bestimmen. Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Mithilfe von Softboxen, Beauty Dishes, Normalreflektoren, Waben, Reflex- und Durchlichtschirmen, Tuben, Abschirmklappen, Spotvorsätzen usw. können Sie sich endlos austoben. Mein persönlicher Favorit ist die Softbox, denn sie hat ein weiches, aber auch gerichtetes Licht. Ihr persönlicher Favorit entwickelt sich mit der Zeit. Er ist einzig davon abhängig, was Ihnen persönlich im Endergebnis am besten gefällt. Aber kaufen Sie sich nicht alles auf einmal! Schöpfen Sie die Möglichkeiten eines Lichtformers aus, bevor Sie sich weiteres Zubehör zulegen.

Bei einem so großen Angebot an möglichen Lichtformern verliert man schnell den Überblick. Ich stelle Ihnen hier die gängigen Lichtformer für die Porträtfotografie vor.

### 5-in-1-Reflektor

Als eine der ersten Anschaffungen empfehle ich Ihnen einen sogenannten 5-in-1-Reflektor. Diesen gibt es für wenig Geld (ca. 20 bis 30 €) zu erwerben. Mit diesem kostengünstigen Helfer können Sie Ihre Fotos unglaublich aufwerten. Der Name »5 in 1« verrät schon, dass der Reflektor viele Möglichkeiten bietet. Der Reflektor hat fünf Oberflächen, zwischen denen Sie wechseln können: in Weiß, Silber, Gold, Schwarz oder transparent.

Die Flächen haben verschiedene Funktionen:

#### ■ Weiß

Mit der weißen Fläche können Sie das vorhandene Licht leicht reflektieren.

#### ■ Silber

Die silberne Fläche reflektiert deutlich stärker als die weiße. Sie bekommen im Ergebnis härteres Licht.

#### ■ Gold

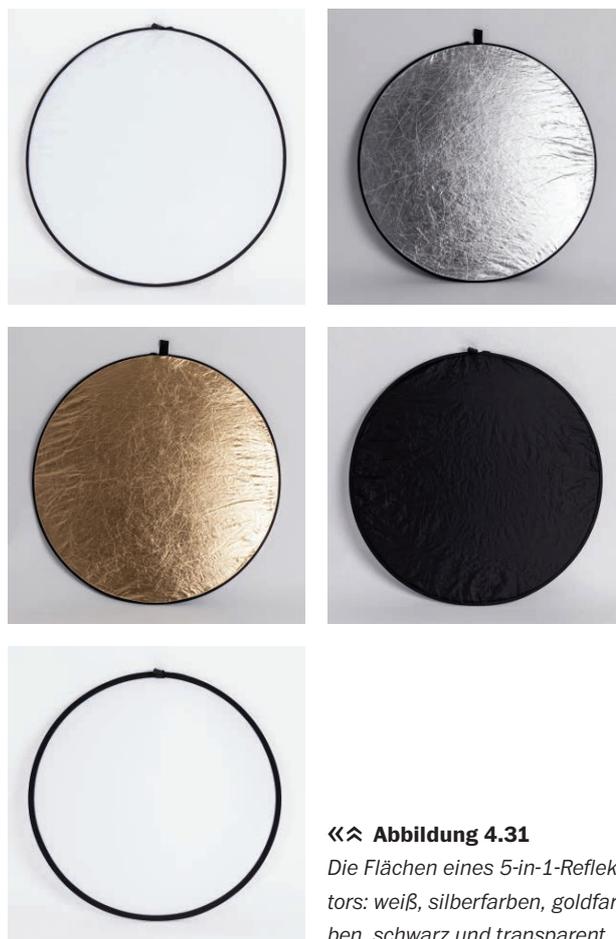
Die goldene Fläche reflektiert das Licht in einem wärmeren Farbton.

#### ■ Schwarz

Die schwarze Fläche schluckt das Licht. Sie kann beispielsweise auf der gegenüberliegenden Seite des Lichts positioniert werden, damit dieses nicht von einer hellen Fläche im Raum (beispielsweise einer weißen Wand) reflektiert wird. Diese Art der Nutzung wird *Abschattung* genannt.

#### ■ Transparent

Die lichtdurchlässige Fläche wirkt wie ein Diffusor und softet das Licht ab. Sie kann beispielsweise zwischen Modell und Sonne gehalten werden.



«» **Abbildung 4.31**

Die Flächen eines 5-in-1-Reflektors: weiß, silberfarben, goldfarben, schwarz und transparent



« **Abbildung 4.32**

*Hier habe ich Sabine mit Tageslicht fotografiert. Ein großes Fenster befindet sich links hinter mir, dieses Fensterlicht leuchtet ihr Gesicht aus. Bei dieser Aufnahme habe ich keinen Reflektor benutzt.*



« **Abbildung 4.33**

*Im Anschluss haben wir einen weißen Reflektor verwendet, um die rechte Gesichtshälfte, die einen leichten Schatten hatte, aufzuhellen.*



« **Abbildung 4.34**

*Durch die Aufhellung mit dem silbernen Reflektor sind die Schatten nahezu nicht mehr vorhanden. Er reflektiert stärker als der weiße Reflektor*





« **Abbildung 4.35**

*Der goldene Reflektor reflektiert das Licht warm. Die Schattenbereiche färben sich gelblich ein und hinter Sabine ist auch goldener Lichtkegel an der Wand.*



« **Abbildung 4.36**

*Der schwarze Reflektor sorgt dafür, dass das Licht nicht reflektiert, sondern geschluckt/absorbiert wird. Die vorhandenen Schatten intensivieren sich dadurch.*



« **Abbildung 4.37**

*Die transparente Seite des Reflektors wird zwischen Modell und Lichtquelle gehalten. Der transparente Stoff wirkt wie ein großer Diffusor. Das Licht wird dadurch gestreut, der Schatten wird softer. Allerdings wird dadurch auch die Lichtstärke reduziert.*

*Passen Sie also die Kameraeinstellungen an.*



## Softbox

Die Softbox ist der wohl bekannteste Lichtformer in der Porträtfotografie. Sie besteht aus einem großen Körper, der an der Vorderseite mit einem lichtdurchlässigen Stoff ausgestattet ist, durch den das Licht gezielt nach



« **Abbildung 4.38**  
Softbox 60 x 90 cm

draußen tritt. Meist befindet sich in der geschlossenen Softbox ein weiterer gespannter, lichtdurchlässiger Stoff, der dafür sorgt, dass das Licht aus der Lichtquelle noch etwas mehr abgeduldet wird.

Mit der Softbox erzeugen Sie ein schönes, sanftes, also weiches, Licht. Softboxen gibt es in allen möglichen Größen und Formen. Je größer die Softbox ist, desto weicher ist das Licht und desto stärker wird es gestreut. Die Softbox eignet sich für viele Arten des Porträts und ist schmeichelnd für jeden Hauttyp. Die optimale Größe für eine Softbox bei der Porträtnutzung bis maximal Halbkörperaufnahmen ist 100 x 100 cm. Wenn Sie eine kleinere Softbox wählen, kann ihr Lichtcharakter für die Nutzung einer Softbox schon relativ hart werden.



« **Abbildung 4.39**

*Dieses Bild ist mit einer großen Softbox entstanden. Sie erkennen den sanften Schattenverlauf gut an der Steinwand rechts neben dem kleinen Modell.*

**169 mm | f8 | 1/125 s | ISO 125**

## Beauty Dish

Der Beauty Dish wird meist für Nahaufnahmen des Gesichts verwendet. Er ist rund. Innen ist eine Art Zwischenboden eingebaut, auf den das Licht trifft und von hinten auf die Seitenwände reflektiert. Das Licht erhält dadurch einen besonders schönen Charakter. Es ist deutlich weicher als das gerichtete Licht eines Normalreflektors, wird aber durch die Seitenwände wieder stark nach vorne, in Richtung des Modells, gelenkt. Ich persönlich zähle den



⤴ **Abbildung 4.40**

Bei diesem Bild habe ich ein Beauty Dish verwendet. Die Schattenbereiche sind gut erkennbar, trotzdem ist die Schattenkante nicht allzu hart.

**100 mm | f16 | 1/125 s | ISO 125**

Beauty Dish zu den etwas härteren Lichtformern, doch liegt er eigentlich im Mittelfeld. Durch den etwas härteren Lichtcharakter im Vergleich zur Softbox empfehle ich den Beauty Dish eher für jüngere Personen bzw. eine junge Haut. Klassischerweise wird der Beauty Dish für das Butterfly-Licht verwendet. Mehr über die Lichtarten und wie Sie diese erzeugen können, erfahren Sie in Abschnitt 4.7, »Porträtbeleuchtungsstile«.



⤴ **Abbildung 4.41**  
Beauty Dish

## Normalreflektor

Der Normalreflektor bündelt das Licht und wirft es sehr gerichtet nach vorne. Je nach Durchmesser des Normalreflektors streut er das Licht mehr oder weniger stark. Das Licht ist sehr hart. Ich verwende den Normalreflektor daher in der Regel nicht für die Ausleuchtung der Person selbst, sondern für den Hintergrund oder als Kopflicht. Das Kopflicht beleuchtet die Person von hinten – wie der Name schon sagt auf den Kopf – und gibt ihr einen Lichtsaum. Vor allem die Haare bekommen durch ein Kopflicht einen schönen Glanz.



⤴ **Abbildung 4.42**  
Normalreflektor  
mit dazugehöriger  
Wabe (20°)



⤴ **Abbildung 4.43**

Bei diesem Bild habe ich einen Normalreflektor mit Wabe verwendet. Das harte Licht können Sie gut im Gesicht, aber vor allem auch am Schatten an der Wand erkennen.

**88 mm | f8 | 1/125 s | ISO 125**



## Durchlichtschirm und Reflexschirm

Ein Durchlichtschirm ähnelt einer Softbox, hat aber nur eine Stoffschicht und verteilt das Licht nicht ganz so gleichmäßig wie die Softbox. Das Licht ist meist in der Mitte etwas heller. Zudem kann das Licht durch einen Schirm auch stark seitlich abstrahlen, während es durch den geschlossenen Körper einer Softbox sehr gut gerichtet werden kann. Für eine gezielte Beleuchtung mit Licht- und Schattenwirkung sind Schirme weniger geeignet. Ihr Lichtcharakter ist etwas härter als der einer Softbox. Dennoch haben Schirme ihre Berechtigung, denn sie sind kostengünstig, kompakt und mobil. Sie eignen sich sehr gut für unterwegs, denn sie sind schnell auf- und abgebaut. Ich verwende Schirme sehr gerne in Kombination mit meinen entfesselten Blitzgeräten in einer Mischlichtsituation als Ergänzung zum Tageslicht.



⤴ **Abbildung 4.44**

① Durchlichtschirm; ② Reflexschirm, innen weiß; ③ Reflexschirm, silbern; ④ Reflexschirm, silbern, Nahaufnahme von innen

⤵ **Abbildung 4.45**

Dadurch, dass das Modell hier mit dem Rücken zum Fenster sitzt, musste eine Aufhellung her. Ich habe mit einem Aufsteckblitz mit Durchlichtschirm gearbeitet, um eine möglichst weiche Ausleuchtung im Gesicht zu erhalten.

**50 mm | f1,8 | 1/200 s | ISO 320**

Der Durchlichtschirm wird als direkte Lichtquelle eingesetzt, während der Reflexschirm in entgegengesetzter Richtung zum Modell aufgebaut wird. Sie blitzen hinein, und das Licht wird vom Schirm reflektiert. So entsteht indirektes und sehr weiches Licht. Präzise ausrichten lässt sich das Licht dadurch aber nur sehr schwer.

## Wabe

Die Wabe ist kein selbstständiger Lichtformer, sondern ein wichtiges Zubehör. Sie richtet das Licht und bündelt es. Waben gibt es für nahezu jeden Lichtformer, meist auch in verschiedenen Gradzahlen, wie beispielsweise 10° oder 20°. Je niedriger die Gradzahl der Wabe, desto mehr wird das Licht gebündelt und desto kleiner ist sein Lichtkegel. Bei 5° erhalten Sie beispielsweise einen sehr kleinen Spot. Ich verwende die Wabe gerne für den Normalreflektor und den Beauty Dish, wenn ich das Licht etwas härter und gerichteter haben möchte.

Auch für Softboxen gibt es Waben, diese sind allerdings aus Stoff und großteiliger. Sie werden *Grid* genannt. Sie können hier gut sehen, wie das »Gitter« das Licht lenkt. Die Nutzung eines Grids ist sinnvoll, wenn Sie sanftes Licht ganz gezielt auf einzelne Körperstellen ausrichten möchten, ohne dass es überall hinstreut – z. B. bei der Aktfotografie.



« **Abbildung 4.46**  
Beauty Dish mit dazugehöriger schwarzer Wabe



« **Abbildung 4.47**  
Softbox mit Grid



⤴ **Abbildung 4.48**

*Durch die Verwendung eines Striplights (eine längliche Softbox wie in Abbildung 4.47) war es mir möglich, die komplette Umgebung in der Dunkelheit auszublenden und nur die gewünschte Körperkurve mit meiner Lichtquelle zu beleuchten.*

**115 mm | f16 | 1/125 s | ISO 100**

Es gibt noch mehr Lichtformer, und natürlich sind auch Bastellösungen denkbar. Experimentieren Sie mit Styroporplatten, gerolltem Papier, Butterbrotpapier, Gardinen usw. Denken Sie einfach daran, dass das Ergebnis Ihnen und Ihrem Modell gefallen muss.

Gerade wenn Sie anfangen, benötigen Sie keine riesige Ausstattung mit den verschiedensten Lichtquellen und Lichtformern. Ich empfehle Ihnen zwei Kompaktblitze mit jeweils einer Softbox mindestens im Format

#### » **Abbildung 4.49**

*Ich liebe es, im Studio mit Licht und Accessoires zu spielen. Vor allem dann, wenn Sie keine Umgebung und keinen Hintergrund zu berücksichtigen haben, können Sie sich sehr gut auf Ihr Modell und die Lichtsetzung fokussieren.*

**70 mm | f3,5 | 1/125 s | ISO 100**



60 × 90 cm, noch besser 100 × 100 cm. Oft können Sie so etwas günstig im Set erwerben. Damit sind Sie für den Anfang super aufgestellt und können sehr viel variieren. Wenn es Sie später dann überkommt, können Sie Ihre Ausstattung jederzeit erweitern.

Wenn es finanziell für die Kompaktblitze nicht ausreichend oder Sie noch nicht so viel investieren wollen, dann können Sie auch mit zwei Aufsteckblitzen starten, mit denen Sie entfesselt arbeiten. Denken Sie an den dazugehörigen Transmitter, den Sie benötigen, um die Blitze entfesselt auslösen zu können, und an die Softboxen. Für Aufsteckblitze gibt es Softboxen beispielsweise von Neewer oder Aurora. Die Firefly-Versionen von Aurora sind teurer, lassen sich aber wie ein Schirm zusammenfalten. Das ist praktisch, und der Aufbau geht daher sehr schnell und einfach von der Hand. Limitiert sind Sie allerdings in der Größe, aktuell gibt es die Softboxen nur im Durchmesser von unter 100 cm.

## **4.6 Arbeiten mit Kunstlicht**

Die Lichtsetzung im (Home-)Studio bietet vielfältige Möglichkeiten und ist daher sehr spannend. Ich selbst habe Jahre damit verbracht, mit Lichtquellen, -formern und -charakteristiken zu experimentieren. Langweilig wurde

es nie. Ich habe mich dabei von unzähligen Fotografen inspirieren lassen. Die Ergebnisse waren mal mehr und mal weniger zufriedenstellend, aber nur so sammelt man Erfahrung und lernt.

Viele gehen dem Blitzlicht aus dem Weg, weil sie sich nicht gut auskennen und die Herausforderung scheuen. Ich kenne einige Kollegen, die sich mit der Aussage, sie würden nur natürliches Licht mögen, herausreden. In manchen Fällen mag das sicher stimmen, doch entgehen einem sehr viele Möglichkeiten, wenn man die Arbeit mit Kunstlicht kategorisch ausschließt. Im Übrigen lässt sich auch natürliches Licht mit einem soft eingesetzten Blitzlicht aufpeppen. Ich empfehle Ihnen daher, es zumindest einmal auszuprobieren. Mit der Zeit entwickeln Sie ein Gespür und eine Vorstellungskraft dafür, wie das Blitzlicht in Ihrem Bild wirkt.

Grundsätzlich stimmt es aber, dass die Lichtsetzung im Studio herausfordernd ist, denn die meist schlichte Umgebung lenkt nicht von eventuellen Fehlern ab, und man muss sich ein wenig mehr mit Licht- und Kamertechnik auskennen. Aber gerade das Puristische hat für mich seinen besonderen Charme – weniger ist mehr.

Wenn Sie mit der Studiofotografie beginnen möchten, empfehle ich Ihnen, erst einmal mit *einer* Blitzlampe zu starten. Suchen Sie sich ein geduldiges Modell (vielleicht jemanden aus dem Familien- und Freundeskreis), mit dem Sie »Ihr Licht« testen können.

## LICHTREFLEX IM AUGE

Achten Sie in der Porträtfotografie, egal mit welchem Licht, stets auf den Lichtreflex im Auge! Wenn keine vorhanden sind (z. B. weil das Licht zu hoch steht und nicht ins Auge scheint), wirken die Augen »tot«.



⤴ **Abbildung 4.50**

*Ein schönes, lebendiges Porträt von Anna.*

**105 mm | f14 | 1/125s | ISO 125**



⤴ **Abbildung 4.51**

*Zur Veranschaulichung habe ich den Lichtreflex im Auge mal wegretuschiert. Annas Augen wirken matt und sie wirkt durch den fehlenden Reflex wie erblindet.*

Positionieren Sie Ihr Modell und richten Ihre Lampe leicht über Kopf auf das Modell aus. Nun machen Sie die erste Aufnahme und kontrollieren, ob Ihr Modell einen Lichtreflex in den Augen hat. Wenn nicht, müssen Sie Ihre Blitzlampe tiefer positionieren. Checken Sie auch die Belichtung (siehe Seite 127) und wenn diese stimmt, kann es losgehen. Sie bitten Ihr Modell in der Pose zu verharren und »wandern« Foto für Foto mit der Blitzlampe um Ihr Modell. So bekommen Sie ein Gefühl dafür, wie die Positionierung des Lichts sich auf die Ausleuchtung des Gesichts auswirkt.

Mehr dazu finden Sie im Abschnitt »Mit der Studiofotografie beginnen« ab Seite 131.

## Porträtshooting vorbereiten

Klassischerweise wird eine Blitzanlage als Kunstlicht verwendet, aber auch mit Aufsteckblitzen können Sie schon sehr weit kommen. In diesem Fall benötigen Sie allerdings unbedingt einen Raum, den Sie abdunkeln können, damit sich durch das zusätzliche Tageslicht keine Mischlichtsituation ergibt. Das Tageslicht hellt zudem unter Umständen Ihre gewünschten Schattenbereiche auf, und Ihr gesetztes Licht ist als solches eventuell nicht mehr erkennbar. Mit einer leistungsstärkeren Blitzanlage können Sie dem Tageslicht besser entgegenwirken. Zusätzlich bietet Ihnen eine stärkere Blitzleistung die Möglichkeit, die Blende der Kamera weiter zu schließen und das Tageslicht somit nahezu vollständig ausschließen. Das geht aber nur bis zu einem gewissen Maß, und spätestens, wenn Sonnenlicht durch Ihr Fenster hineinscheint, wird es schwierig. Zudem sind Sie in diesem Fall durch die geschlossene Blende eingeschränkt, eine geringe Schärfentiefe ist nicht mehr möglich. Im besten Fall fotografieren Sie also in einem abgedunkelten Raum, damit Sie Ihre Ausleuchtung voll und ganz über das Kunstlicht steuern können. Dann arbeiten Sie sozusagen auf einem »leeren Blatt Papier« und haben keine Probleme mit »unerwünschtem« Licht.

Bevor Sie mit Ihrem Porträtshooting loslegen, überlegen Sie sich, welche Art Fotos Sie machen möchten, denn Ihr Lichtaufbau für Ganzkörperfotos wird nicht derselbe sein wie der für Kopf-Brust-Porträts. Vermutlich werden



« **Abbildung 4.52**

*Mithilfe von Verdunklungsrollos kann das Tageslicht bei uns im Fotostudio ausgeschlossen werden.*

Sie auch während des Shootings regelmäßig Ihr Licht verändern und umstellen, je nach Art der Fotos. Sie sollten aber schon einen ungefähren Plan im Kopf (oder notiert) haben, damit Sie möglichst souverän wirken, Ihr Modell nicht warten lassen und die Zeit auch effektiv nutzen.

Bei Outdoorshootings sind Sie in dieser Hinsicht wesentlich flexibler, denn die Sonne scheint 1 Meter weiter rechts genauso intensiv wie weiter links (es sei denn, Sie wechseln von der Sonne in den Schatten). Im Studio kann schon 1 Meter die ganze Lichtwirkung verändern!

Die Lichtsetzung für ein Porträt, Halbkörper- oder Ganzkörperfoto kann zum einen deshalb nicht identisch sein, da Sie für ein Ganzkörperfoto die Lampen weiter zurückstellen müssen, damit sie sich nicht plötzlich in Ihrem Bild befinden. Die Entfernung zwischen Lichtquelle und Modell richtet sich zum anderen danach, wie groß die zu fotografierende Person ist. Je größer, desto weiter entfernt muss die Lichtquelle stehen, um die Person gleichmäßig auszuleuchten. Steht die Lichtquelle zu nah, kann es passieren, dass beispielsweise eine Körperseite deutlich heller beleuchtet ist als die andere. Das Licht nimmt proportional zur Entfernung im Quadrat ab. Es kann also bei einem Kopf-Brust-Porträt deutlich näher an der Person stehen, um diese gleichmäßig auszuleuchten, als es bei einem Ganzkörperfoto der Fall ist.

Grundsätzlich sollten Sie Ihr Licht in der Porträtfotografie leicht von oben auf Ihr Modell scheinen lassen. Das wirkt sich vorteilhaft aus: Unter anderem werden

Augenringe dadurch etwas aufgehellt. Es geht hierbei aber nur um eine leichte Positionierung von oben. Ist Ihr Licht zu hoch, fällt kein Licht mehr in die Augen, es fehlt die Lichtreflexion, und die Augen wirken »tot«. Sobald Sie Ihr Modell jedoch von unten beleuchten, sieht das im wahrsten Sinne des Wortes gruselig aus. Diese Beleuchtung wird auch gerne bei Horrorfilmen genutzt. Licht, das von unten scheint, gibt es in der Natur nicht, deshalb wirkt das mindestens irritierend.

Sollte Ihr Modell nicht stehen, sondern liegen, dann sollten Sie weiterhin beachten, dass das Licht von oberhalb des Kopfes auf das Modell scheint (aus der Sicht des Modells). In diesem Fall müssen Sie etwas umdenken.

### **BODENMARKIERUNG**

Wenn Sie das Licht eingerichtet haben, markieren Sie die Position des Modells auf dem Boden mit Klebeband. Es passiert häufig während des Shootings, dass das Modell seine Position verlässt und nicht mehr genau weiß, wo es stand. Dies ist aber für die exakte Lichtsetzung besonders wichtig; steht das Modell nur 20 cm weiter rechts oder links, befindet es sich gegebenenfalls nicht mehr im Lichtkegel, und Sie müssen das Licht nachjustieren oder das Modell neu positionieren. Mit dem Klebestreifen auf dem Boden sparen Sie sich also eine Menge Zeit.



⤵» **Abbildung 4.53**

*Vorteilhafte Beleuchtung bei einem liegenden Modell: Das Licht ist oberhalb des Gesichts gesetzt, wie Sie im Making-of erkennen können.*



⤵» **Abbildung 4.54**

*Hier ist die Beleuchtung unvorteilhaft: Das Licht habe ich von unten gesetzt. Dadurch werden Augenschatten und Wangen betont und wirken kräftiger.*



## Kamera und Blitzanlage einstellen

Nun geht es an die Einstellungen. Stellen Sie als ersten Schritt den Weißabgleich an Ihrer Kamera passend zur Farbtemperatur Ihrer Blitzanlage ein. Meist liegt diese zwischen 5 500 und 6 000 Kelvin. In dieser Situation macht es sich bezahlt, Ihre Blitzlampen nicht von unterschiedlichen Herstellern zu beziehen, denn sonst kann es passieren, dass die Lichtfarbe der verschiedenen Blitzlampen variiert. Den Weißabgleich passend einzustellen, wird dann schwierig, und Sie erhalten gegebenenfalls wieder eine unerwünschte Mischung der Lichtfarben. Den Weißabgleich sollten Sie fest einstellen, denn beim automatischen Weißabgleich (AWB) kann es zu extremen Farbschwankungen auf Ihren Fotos kommen: In einem dunklen Studio gibt es kaum Farben, auf die sich Ihre Kamera bei der Einstellung des Weißabgleichs beziehen kann.

## GRAUKARTE UND RAW-FORMAT

Optional können Sie sich mit einer Graukarte aushelfen (siehe auch Seite 89). Dabei fotografieren Sie die Graukarte unter Ihren gegebenen Lichtbedingungen ab und geben diese der Kamera als Referenz. Die Kamera stellt dann das Grau der Graukarte auf mittleres Grau ein, so dass der Weißabgleich passend eingestellt ist. Alternativ können Sie auch eine neutrale Fläche fotografieren, die vom gleichen Licht beschienen wird wie Ihr Motiv. Wenn Sie im Raw-Format fotografieren, haben Sie auch im Nachgang noch alle Anpassungsmöglichkeiten. Aber zum einen ist es schneller, es bereits in der Kamera richtig gemacht zu haben, zum anderen hilft Ihnen das Raw-Format bei Mischlicht auch nicht weiter.

## ISO-Wert

Nun stellen Sie den ISO-Wert ein. Wählen Sie den kleinstmöglichen Wert, in der Regel ISO 100. Manche Kameras können auch niedriger gehen, hierbei handelt es sich dann allerdings um einen gerechneten Wert. Gehen Sie also immer von einer Grundempfindlichkeit von ISO 100 aus. Beim Einsatz von Kunstlicht bzw. Blitzlicht in Innenräumen brauchen Sie in der Regel keine höheren Werte, denn Sie können die Intensität der Lampen höher regeln, sollte das Licht nicht ausreichen. Den ISO-Wert hochzusetzen würde einen Verlust an Bildqualität bedeuten, was nicht wünschenswert und in diesem Fall auch nicht notwendig ist.

## Belichtungszeit

Auch für die Belichtungszeit bestimmen Sie bei der Studiofotografie in den meisten Fällen einen festen Wert. Ich fotografiere mit 1/125 s, Sie können aber auch 1/160 s nutzen. Kürzere Belichtungszeiten sind bei Einsatz eines Standardblitzsystems nicht möglich, denn sonst sieht man einen Teil des Verschlussvorhangs in Form eines schwarzen Balkens im Bild. Die sogenannte *Blitzsynchronzeit* entnehmen Sie Ihrem Kamerahandbuch.

Mit einigen Blitzsystemen (wie von Profoto) können Sie mit einer Highspeed-Funktion noch kürzere Belichtungszeiten realisieren. Sie können dann sehr schnelle Bewegungen einfrieren, wie beispielsweise einzelne Tropfen beim Spritzen von Wasser. Für die meisten Porträtfotos, zumal im Studio, benötigen Sie diese Funktion aber nicht.

### LANGE BELICHTUNGSZEIT ALS STILMITTEL

Sie können eine lange Belichtungszeit als kreatives Stilmittel einsetzen, wenn Sie auf den sogenannten *zweiten Verschlussvorhang* blitzen. Sie leuchten dafür Ihr Modell mit einem Dauerlicht aus (kann auch das Einstelllicht der Blitzanlage sein) und stellen die Kamera auf eine längere Belichtungszeit. Lassen Sie nun Ihr Modell eine Bewegung machen, und halten Sie diese fest. Ihr Modell wird also vom Dauerlicht während der Belichtungszeit angeleuchtet und die Bewegung wird als Wischeffekt von der Kamera einge-

fangen. Da Sie Ihren Blitz nun aber auf den zweiten Verschlussvorhang auslösen, friert Ihre Kamera den Moment am Ende der Belichtungszeit ein.

Sie können Ihre Kamera aber auch »andersherum« einstellen, also auf den ersten Verschlussvorhang blitzen. In diesem Fall wird der Blitz als Erstes ausgelöst und danach die Bewegung festgehalten. Die Bewegung kann in diesem Fall dann aber auch über Ihren eingefrorenen Moment »drüberwischen«.



⤴ **Abbildung 4.55**

Auf den zweiten Vorhang geblitzt. Sie erkennen Vanessas Bewegung, am Ende der Bewegung ist das Bild »eingefroren«.

**85 mm | f5,6 | 0,3s | ISO 100**



⤴ **Abbildung 4.56**

Auf den ersten Vorhang geblitzt. Vanessa ist am Anfang ihrer Bewegung »eingefroren«.

**85 mm | f5,6 | 0,3s | ISO 100**

Auch lange Belichtungszeiten sind im Studio in der Regel nicht sinnvoll, denn der Blitz löst nur einmal mit immer gleicher Intensität und Dauer aus, unabhängig davon, ob Sie eine kurze oder lange Belichtungszeit eingestellt haben. Daher wird Ihr Foto auch durch eine längere Belichtungszeit nicht heller.

#### » **Abbildung 4.57**

*Durch die kurze Belichtungszeit wird der Verschlussvorhang im Bild sichtbar. Je kürzer die Belichtungszeit, desto mehr »schwarzer Balken« befindet sich im Bild.*

**85 mm | f13 |  
1/400s | ISO 125**



## **Blende**

Ihr hauptsächliches Gestaltungsmittel in der Porträtfotografie ist die Blende. Damit bestimmen Sie die Schärfentiefe im Bild, lenken den Blick der Betrachter und nehmen wesentlich Einfluss auf die Bildwirkung. Wählen Sie nun Ihre gewünschte Blende, und stimmen Sie die Blitzleistung darauf ab. Dafür positionieren Sie Ihr Licht in dem gewünschten Winkel zu Ihrem Modell. Stellen Sie Ihre Kamera auf 1/125s und ISO 100 ein, die gewünschte Blende haben Sie ja schon eingestellt. Nun würde ich persönlich mit einer mittleren Blitzleistung beginnen und mich mit ein paar Testaufnahmen der richtigen Belichtung nähern. Sie machen also eine Testaufnahme mit einer mittleren Blitzleistung. Schauen Sie sich nun das Ergebnis an der Kamera an. Wenn Ihr Foto zu dunkel ist, regeln Sie die Blitzleistung hoch und schießen erneut ein Testfoto. Wenn Ihr Foto zu hell ist, dann umgekehrt. Wenn es Ihnen schwerfällt, die Hellig-

keiten auf dem Kameramonitor zu erkennen, können Sie zwischenzeitlich das Foto auf einem Rechner ansehen oder sich mit dem Histogramm in der Kamera behelfen.

Da Sie Ihre Aufsteckblitze/Blitzanlage im Studio frei einstellen können, sind Sie auch bei der Wahl der Blende völlig frei. Meist sind die Blitzlampen für offenblendige Fotos allerdings selbst auf kleinster Stufe noch zu stark. Bei meiner ersten Blitzanlage konnte ich nur mit Blende f5,6 oder höher fotografieren. In diesem Fall haben Sie dann nur noch die Möglichkeit, einen Graufilter vor Ihrem Objektiv zu nutzen, der etwas vom Licht schluckt. Ob Sie dann aber in Ihrem dunklen Studio noch genug durch den Sucher erkennen können, ist fraglich. Optional können Sie mit einem Blitz mit einer geringeren Lichtleistung arbeiten. Dafür eignen sich Aufsteckblitze sehr gut. Dies ist auch für den Anfang eine günstige Möglichkeit, um gezielte Lichtsetzungen vorzunehmen und zu üben, ohne sich eine teurere Blitzanlage anschaffen zu müssen.

Und wenn Sie zu viel Licht haben, weil Sie eventuell die Blitzanlage nicht weit genug runterregeln können und keinen Graufilter haben? Dann könnten Sie auch mit einem Teleobjektiv ein Close-up fotografieren und so mit einer relativ weit geschlossenen Blende eine schöne Unschärfe erreichen. Die Kombination aus der Telebrennweite und der Nähe zum Modell sorgt für eine Minimierung der Schärfentiefe. Das können Sie sich beispielsweise auch zunutze machen, wenn Sie einen Stoff als Hintergrund einsetzen, der ein paar Falten aufweist. Diese sind in der Unschärfe dann nicht mehr zu erkennen. Berücksichtigen Sie dabei aber auch den Abstand zwischen Modell und Hintergrund: Je weiter das Modell vom Hintergrund entfernt steht, desto unschärfer wird dieser. Bei einer Hintergrundrolle aus Pappe ohne Falten spielt das hingegen keine Rolle.

Wenn Sie Ihr Studio und Ihre Ausrüstung so weit vorbereitet haben, können Sie Ihr erstes Modell in Ihr Studio einladen. Bereiten Sie es darauf vor, dass Sie bei Ihrem ersten Shooting ein wenig Zeit benötigen, um die Technik einzustellen. Nach einer gewissen Zeit entwickeln Sie dann die nötigen Routinen, um schneller und souveräner zu handeln. Generell sollten Sie Ihre Fähigkeiten realistisch einschätzen und kommunizieren, um beim Modell keine falschen Erwartungen zu wecken.

Mithilfe des Einstelllichts Ihrer Blitzanlage setzen Sie nun das Licht. Das Einstelllicht dient dazu, die Richtung festzulegen, in die der Blitz strahlt, und das Licht passend auf Ihr Modell auszurichten. Dies ist allerdings nur grob möglich, denn Ihr Auge sieht aufgrund seines höheren Dynamikumfangs die Schatten heller als die Kamera (siehe auch den Kasten rechts unten). Für die grobe Einstellung reicht das Einstelllicht aber aus, die



Feinjustierung nehmen Sie dann mit zwei bis drei Testfotos vor. Bei vielen Blitzlampen können Sie die Intensität des Einstelllichts regeln. Ich arbeite meist bei voller Leistung; so erkenne ich am besten, wohin die Lampe ausgerichtet ist. Ist Ihr Studio bzw. der Raum, in dem Sie fotografieren, sehr dunkel, ist es aber gegebenenfalls sinnvoll, das Einstelllicht ein wenig herunterzuregulieren, damit das Modell nicht so stark geblendet wird, dass es Sie als Fotograf\*in gar nicht mehr sehen kann.

Sie müssen beim Setzen des Lichts darauf achten, welche Lichtquelle Sie für welche Art von Fotos nutzen. Je kleiner Ihre Lichtquelle, desto kleiner ist auch Ihr Lichtkegel. Wenn Sie Ganzkörperfotos planen, aber nur einen kleinen Normalreflektor einsetzen, kann es sein, dass die Füße des Modells nicht mehr beleuchtet werden und in der Dunkelheit verschwinden.

Achten Sie bei der Lichteinstellung unbedingt darauf, dass die Augen Ihres Modells Lichtreflexionen aufweisen. Dieser Lichtreflex muss auf den Fotos immer zu sehen sein, wenn Ihr Modell in die Kamera blickt. Ohne den Reflex fehlt dem Blick Ihres Modells die Lebendigkeit. Nun können Sie mit Ihrem Shooting beginnen.

#### **KONTRAST- UND DYNAMIKUMFANG**

Der Kontrastumfang ist die Helligkeitsspanne aufseiten des Motivs. Bei einem hohen Kontrast gibt es sowohl sehr helle als auch sehr dunkle Motivbereiche. Der Dynamikumfang beschreibt die Spanne an Helligkeitsstufen, die der Kamerasensor differenziert aufzeichnen kann. Er wird in Blendenstufen angegeben. Aktuelle Kameras haben bei ISO 100 einen Dynamikumfang von 10 bis 15 Blendenstufen. Je mehr, desto besser lassen sich kontrastreiche Motive durchgezeichnet abbilden.

#### **« Abbildung 4.58**

*In beiden Augen des Modells ist die Lichtreflexion der Blitzlampe gut erkennbar und gibt den Augen des Modells dadurch Glanz und Leben.*

**70 mm | f8 | 1/125 s | ISO 100**

## Mit der Studiofotografie beginnen

Wenn Sie mit der Studiofotografie beginnen möchten, empfehle ich Ihnen, zuerst einmal mit *einer* Blitzlampe zu starten. So können Sie sich erst einmal mit dem Blitzlicht an sich vertraut machen, ohne sich direkt auf mehrere Lampen und deren Wirkung im Zusammenspiel konzentrieren zu müssen. Zudem ist der Kostenrahmen für den Anfang überschaubar. Wenn Sie Spaß an der Studiofotografie finden, können Sie sich jederzeit weitere Lampen und weiteres Zubehör zulegen.

Beginnen können Sie mit einem Kompaktblitz oder, noch kostengünstiger, mit einem entfesselten Aufsteckblitz. Als Lichtformer sollten Sie eine nicht zu kleine Softbox verwenden, optimal sind Größen wie beispielsweise 60 × 90 cm oder 80 × 80 cm.

Sie benötigen nun einen Raum, in dem Sie das Tageslicht bestmöglich ausschließen können. Keine Fenster, Rollläden oder zumindest dichte Vorhänge sollte er haben. Natürlich können Sie ein Shooting auch in die Nacht verlegen. Der Raum sollte auch eine freie Wand haben, gerne mit einer schönen Tapete oder einem neutralen Erscheinungsbild, die Sie dann für Ihre Fotos als Hintergrund nutzen. Sie benötigen ein wenig Raumtiefe, damit Sie nicht weitwinklig fotografieren müssen. Für Kopf-Brust-Porträts reicht aber eine Raumtiefe von 2 bis 3 Metern schon aus. Mehr ist noch besser, dann können Sie den Telebereich Ihres Objektivs nutzen. Ich empfehle Ihnen, eine Brennweite ab 70 mm zu verwenden, damit die Bildwirkung möglichst natürlich ist.

Suchen Sie sich für Ihre ersten Gehversuche im Studio ein geduldiges Modell, das Ihnen ein wenig Zeit gibt, die verschiedenen Beleuchtungen zu testen. Gehen Sie offen damit um, was Sie (noch nicht) können und worum es geht. Ich habe in solchen Fällen Freunde und Familienmitglieder gefragt.

Beginnen Sie zuerst einmal damit, Ihre Technik einzurichten. Von der Blende her sind Sie im Studio relativ flexibel. Ich würde Ihnen aber raten, nicht zu offenblendig zu fotografieren, denn es kann bei einer dunklen Beleuchtung schnell irritieren, wenn nicht alle Bereiche im Gesicht scharf abgebildet werden. Zudem ist eine

Freistellung vom Hintergrund im Studio in der Regel nicht notwendig. Verwenden Sie am besten eine Blende zwischen  $f5,6$  und  $f11$ . Ich beginne gerne mit einer Standardeinstellung von  $f8$ ,  $1/125$  s und ISO 100. Bei Bedarf passe ich die Blende etwas an, Belichtungszeit und ISO-Wert werden im Studio in der Regel nicht verändert. Nachdem Sie die Kamera eingestellt und mit Ihrem Blitz verbunden haben, kann es losgehen.

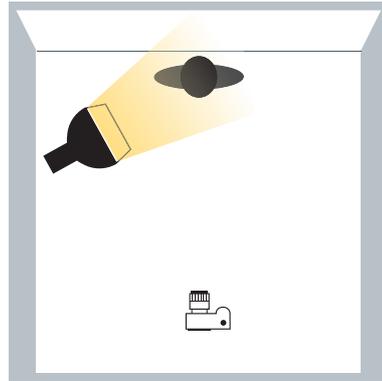
Kümmern Sie sich als Erstes um die richtige Belichtung. Wenn diese einmal stimmt, müssen Sie im Laufe des Shootings nicht mehr viel ändern. Je nachdem, inwieweit der Abstand vom Modell zur Lampe variiert, müssen Sie gegebenenfalls die Blende ein wenig öffnen oder schließen. Machen Sie also nach jeder Lichtänderung wieder ein Testfoto, um die Belichtung zu kontrollieren. Denken Sie nicht streng in Werten, sondern gehen Sie nach Gefühl, und machen Sie ein paar Testfotos, bis es passt. Das wird Ihnen von Mal zu Mal immer besser gelingen.

Sie werden sehen: Mit nur einer Lampe haben Sie schon sehr viele Möglichkeiten, versuchen Sie die folgenden Bilder mal selbst umzusetzen. Viel Spaß beim Ausprobieren!

Beginnen Sie, indem Sie das Modell bitten, sich an eine Wand zu stellen. Das Blitzlicht positionieren Sie als Seitenlicht, also seitlich neben der Kamera, wie in Abbildung 4.59.

Als nächstes kann sich das Modell zur Seite drehen. Achten Sie dabei darauf, dass sich das Modell in die Richtung dreht, in der die Blitzlampe steht. Dadurch, dass das Modell nun mit dem Gesicht zum Licht gedreht ist, können Sie auch mal ausprobieren, Ihre Blitzlampe noch weiter weg von der Kamera und näher zur Wand zu schieben.

Nun verändern Sie Ihren Kamerastandpunkt und stellen Ihre Blitzlampe frontal zur Wand. Für diese Aufnahme benötigen Sie eine gewisse Raumgröße, damit Sie quasi an der Wand entlang fotografieren können. Je »enger« Sie das Modell fotografieren, desto weniger Platz benötigen Sie.



#### ⤴ **Abbildung 4.59**

Das Licht der Softbox ist seitlich neben der Kamera positioniert und beleuchtet das Modell von einer Seite. Ich habe es hier links von der Kamera, es funktioniert aber genauso gut auch auf der anderen Seite. Im Foto sehen Sie, dass das Seitenlicht dem Modell schmeichelt. Gleichzeitig wirft es einen spannenden Schatten an die Wand.

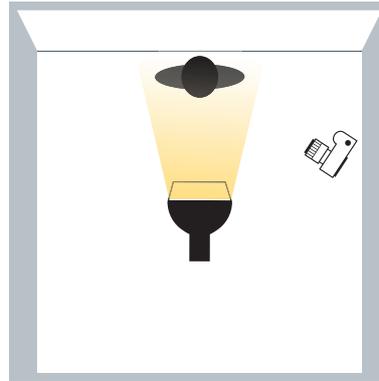
**160 mm | f5,6 | 1/125 s | ISO 125**

#### » **Abbildung 4.60**

So kann es auch aussehen. Dadurch, dass ich die Blitzlampe etwas näher an die Wand geschoben habe, verändert sich auch der Schattenwurf des Modells an der Wand.

**144 mm | f5,6 | 1/125 s | ISO 125**

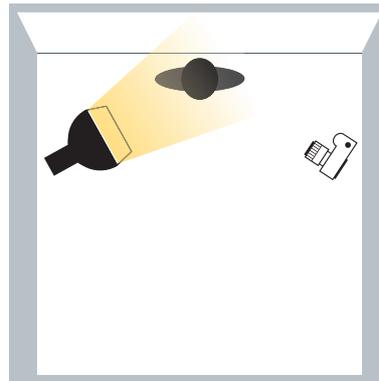




«» **Abbildung 4.61**

Das Modell steht weiterhin an der Wand, das Blitzlicht strahlt frontal gegen die Wand. Ihr Kamerastandpunkt befindet sich seitlich, Sie fotografieren mehr oder weniger an der Wand entlang. Das Modell kann sich mit dem Oberkörper wie hier seitlich zur Wand positionieren, optional kann es aber auch mit dem Rücken an der Wand stehen und nur den Kopf in Richtung Kamera drehen.

**135 mm | f5,6 | 1/125 s | ISO 125**



«» **Abbildung 4.62**

Versuchen Sie nun einmal, die Blitzlampe von der Kamera aus gesehen, noch weiter um das Modell herumschieben. Wenn die Lampe das Modell weiter von hinten beleuchtet, ergibt ein Blick in die Kamera keinen Sinn, denn das Gesicht läge dann im Schatten. Ich persönlich mag diese Lichtwirkung mit dem Schattenwurf vorne an der Wand sehr gerne, weil es dem Bild eine gewisse Spannung verleiht.

**127 mm | f5,6 | 1/125 s | ISO 125**

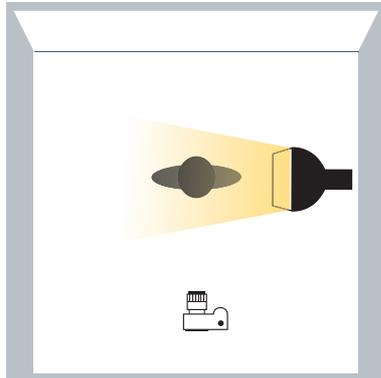
Im nächsten Schritt lösen Sie sich beide von der Wand. Das Modell steht nun frei im Raum, damit es keinen Schattenwurf mehr auf dem Hintergrund gibt. Ich starte mit einem schwarzen Hintergrund, da ich es mag, wenn der Schatten des Gesichts in den dunklen Hintergrund

verläuft. Sie können eine beliebige Wand wählen, wenn Sie aber auch einen schwarzen Hintergrund möchten, können Sie ganz einfach ein schwarzes Bettlaken oder ein Moltontuch mit etwas Abstand hinter dem Modell aufhängen oder aufspannen.

☞ **Abbildung 4.63**

Beginnen Sie mit einem Teilungslicht (siehe Seite 139), wie Sie es hier sehen. Ich habe mich übrigens bewusst für ein schwarzes Oberteil für das Modell entschieden, damit dieses auch nahtlos in den schwarzen Hintergrund übergeht.

**116 mm | f10 |  
1/125 s | ISO 125**



☞ **Abbildung 4.64**

Nun schieben Sie das Licht ein wenig Richtung Kamera, bis Sie ein Rembrandtlicht erhalten (siehe Seite 141). Dieses ist etwas fummeliger. Es erfordert ein konzentriertes Modell, damit Sie Ihr Licht ganz genau ausrichten können. Es geht um Zentimeter, das Modell sollte also still halten.

**135 mm | f14 |  
1/125 s | ISO 125**





«» **Abbildung 4.65**

*Nach Teilungs- und Rembrandtlicht versuchen Sie sich an einem Seitenlicht (siehe Seite 140). Dafür schieben Sie die Lampe weiter in Richtung Kamera. Dieses Licht verwende ich persönlich sehr gerne. Falls Sie eine zweite Blitzlampe haben, können Sie diese sehr gut als Kopflicht gegenüber dem Hauptlicht positionieren.*

**121 mm | f10 | 1/125s | ISO 125**



«» **Abbildung 4.66**

*Mit einer Softbox können Sie ein Butterfly-Licht umsetzen (siehe Seite 142). Bei dieser Beleuchtung können Sie viele verschiedene Hintergründe und Tapeten nutzen.*

**75 mm | f10 | 1/125s | ISO 125**



«🔗 **Abbildung 4.67**

*Nehmen Sie nun einen Reflektor dazu, und positionieren Sie ihn wie gezeigt vor dem Modell. So können Sie die Schatten im Gesicht aufhellen und es noch softer beleuchten. Sie können auch bei allen vorherigen Lichtarten mit einem Reflektor die Schatten-seite leicht aufhellen.*

**89 mm | f11 | 1/125 s | ISO 125**



«🔗 **Abbildung 4.68**

*Zu guter Letzt probieren Sie mal, das Modell direkt an Ihre Softbox zu stellen und ihr Licht als Gegenlicht zu nutzen. Je kleiner Ihre Softbox, desto enger muss der Bildausschnitt sein. Diese Beleuchtung eignet sich sehr gut für Aufnahmen im Profil. Das Modell sollte nicht direkt in die Kamera schauen, denn sonst liegt das Gesicht komplett im Schatten. Aber dieser Aufbau eignet sich sehr gut für Fotos im Profil. Im Making-of sehen Sie, wie nah das Modell an der Lampe steht. Es berührt mit der Schulter den Stoff der Softbox. Nur so bekommen Sie die überstrahlende Lichtkante hin.*

**135 mm | f8 | 1/125 s | ISO 125**

## 4.7 Porträtbeleuchtungsstile

Mit dem Einsatz von Kunstlicht haben Sie unendlich viele Möglichkeiten, Ihr Modell auszuleuchten, und Sie können letztendlich völlig frei agieren. Es gibt aber einige klassische Porträtbeleuchtungsstile, die immer wieder zum Einsatz kommen und die Sie kennen sollten. Sie haben sich bewährt, um das Gesicht des Modells in ein spannendes Licht zu rücken und es vorteilhaft darzustellen. Mit der richtigen Verteilung von Licht und Schatten können Sie die Gesichtskonturen Ihres Modells hervorheben oder auch die Gesichtsform optisch verändern. In Kapitel 6, »Posen und Styling«, werden Sie mehr zu den verschiedenen Gesichtstypen erfahren und dazu, wie Sie diese anhand unterschiedlicher Beleuchtungsstile vorteilhaft darstellen können.

Je nach Beleuchtungsstil fällt das Licht in einem anderen Winkel auf das Gesicht, sodass dieses durch Licht und Schatten modelliert wird und harmonisch wirkt. Dabei geht es nicht um die Art der Lichtquelle, sondern um die Positionierung des Lichts zu Ihrem Modell. Die verschiedenen Lichtformer, die ich Ihnen in Abschnitt 4.5 vorgestellt habe, lassen Ihr Licht dann noch einmal unterschiedlich wirken – sie geben Ihrem Licht also den jeweiligen, eigenen Lichtcharakter.

Die Beleuchtungsstile können Sie zusätzlich mit einem Reflektor anpassen, mit anderen Beleuchtungsstilen mischen oder mit Farbfolien kreativ variieren. Machen Sie sich aber vorerst mit den Grundtechniken vertraut, und starten Sie dann weitere Lichtexperimente.

### Voll- und Schlanklicht

Bevor Sie die Beleuchtungsstile kennenlernen, möchte ich Ihnen noch zwei grundsätzliche Varianten der Lichtsetzung erläutern, das *Voll- und Schlanklicht*. Hierbei handelt es sich nicht um Beleuchtungsstile und auch nicht direkt um die körperlichen Attribute der Modelle, sondern um zwei verschiedene Möglichkeiten der Lichtführung. Voll- und Schlanklicht können auf die verschiedenen Beleuchtungsstile angewendet werden. Es geht um die Positionierung des Modells zur Kamera in Kombination mit dem Licht.



➤ **Abbildung 4.69**

*Die Beleuchtung, in Kombination mit dem Hintergrund, dem Blick des Modells, dem Outfit sowie gegebenenfalls Accessoires erzeugt ein ganz bestimmtes Bild von der Person vor der Kamera.*

**70 mm | f7,1 | 1/125s | ISO 100**

Steht Ihr Modell seitlich zur Kamera, haben Sie die Option, es von links oder rechts zu beleuchten. Wenn Ihr Modell von der Kamera aus gesehen nach links gedreht steht und Sie das Licht von rechts setzen, wird dies als *Volllicht* bezeichnet. Es bedeutet, dass die kamerazugewandte Seite beleuchtet ist. Setzen Sie das Licht dagegen von links, kommt es also aus der Richtung, in die Ihr Modell gedreht ist, handelt es sich um *Schlanklicht*. Dabei wird die kameraabgewandte Seite beleuchtet.

Die Bildbeispiele in Abbildung 4.70 und Abbildung 4.71 veranschaulichen das: Bei Volllicht wirkt das Modell – wie der Name sagt – etwas voller und kräftiger. Das Licht betont die von der Kamera aus gesehen vorderen Körperpartien, wie die Schulter. Die Dreidimensionalität des Körpers geht dabei etwas verloren. Das Modell wirkt flächiger und somit breiter. Das Schlanklicht dagegen lässt das Modell schlanker wirken; das Gesicht wird optisch schmaler dargestellt. Die der Kamera zugewandten Körperpartien liegen im Schatten, treten somit zurück, und der Körper wird schön modelliert. Mit Voll- oder Schlanklicht können Sie Ihr Modell also unterschiedlich erscheinen lassen.



⤴ **Abbildung 4.70**

*Volllicht: Die kamerazugewandte Körperseite wird beleuchtet. Das Gesicht wirkt runder und fülliger.*

Die Wirkung von Voll- und Schlanklicht lässt eine Generalisierung zu: Licht betont, Schatten kaschiert. Alles, was beleuchtet ist, fällt auf, alles, was im Schatten liegt, wird etwas »versteckt«. Diese Regel können Sie sich zunutze machen und die Körperpartien, die Ihrem Modell an sich gefallen, in den Vordergrund rücken; die Bereiche, die es an sich nicht so sehr mag, lassen sich durch Schatten kaschieren. Vor allem in der Aktfotografie wird diese Art der Beleuchtung viel genutzt.

Generell sollten Sie die Nutzung des Volllichts vermeiden und mit einem Schlanklicht arbeiten, da es für das Modell vorteilhafter ist, von der Lichtsetzung her deutlich spannender wirkt und mehr Tiefe ins Bild bringt.

## Beleuchtungsstile

Die verschiedenen Beleuchtungsstile in der Porträtfotografie werden immer über das sogenannte *Hauptlicht* oder *Führungslicht* erreicht – das ist die Lichtquelle, von der das gesetzte Licht ausgeht und die das Bild im Wesentlichen ausmacht. Das Hauptlicht bestimmt den Charakter und die Art der Lichtsetzung. Sie können dieses



⤴ **Abbildung 4.71**

*Schlanklicht: Die kameraabgewandte Körperseite wird beleuchtet. Das Gesicht wirkt länglicher und schlanker.*

Licht später noch durch eine zusätzliche Lampe (*Aufhelllicht*) oder auch einen Reflektor erweitern und verändern.

Grundsätzlich gilt: Je weiter Sie die Lampe um Ihr Modell herumführen, desto stärker wird der Schattenbereich im Gesicht. Schauen Sie sich meine Bildbeispiele und die dazugehörigen Skizzen der Lichtsetzung an, daran werden Sie es gut erkennen.

Für den Anfang empfehle ich Ihnen, die Beleuchtungsstile mit einer relativ kleinen Lichtquelle zu testen. Bei einer großen und somit weicheren Lichtquelle sind die Schattenkanten weicher und lassen sich somit schlechter ausmachen. Dazu kommt, dass unsere Augen einen größeren Dynamikumfang wahrnehmen, als die Kamera aufzeichnen kann. Das bedeutet, dass unsere Augen in den dunklen Bereichen mehr Details erkennen als die Kamera und uns diese dadurch heller erscheinen, als sie im Foto dargestellt werden. Unsere Augen erfassen bei optimalen Bedingungen einen Dynamikumfang von bis zu 20 Blendenstufen, aktuelle Kameras immerhin schon bis zu 12 Blendenstufen. Laut Herstellerangaben schafft es Sony sogar schon auf 15 Blendenstufen – dies ist aber immer noch weniger als unsere Augen sehen. Sie können zwar die Schatten im Nachgang am PC noch aufhellen, dies ist aber immer mit einem Qualitätsverlust verbunden. Die aufgehellten dunklen Bereiche im Bild fangen bei starker Aufhellung an zu rauschen. Ich empfehle Ihnen daher, Schatten, die Ihnen im Bild zu dunkel sind, schon direkt beim Fotografieren aufzuhellen. Das erreichen Sie mit einer zweiten Lampe oder einem Reflektor.

Die Beleuchtungsstile, die ich Ihnen im Folgenden vorstelle, sind die gängigsten. Es gibt noch zahlreiche Abwandlungen, aber keine klaren Regeln, welche davon sich zu den »Basislichtarten« zählen lassen; nicht einmal die Bezeichnungen sind einheitlich. Ich denke aber, wenn Sie die sechs hier erklärten Stile kennen, sind Sie schon einmal gut aufgestellt und können auf dieser Basis selbst experimentieren.

Ich gehe bei den Erklärungen davon aus, dass Ihr Modell frontal zur Kamera steht. Sobald sich das Modell von der Kamera wegdreht, verändert sich die Lichtwirkung auf dem Gesicht.



⤴ **Abbildung 4.72**

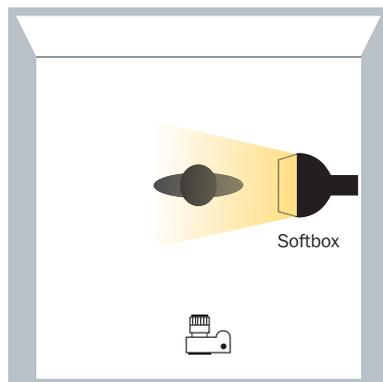
*Ausdrucksstarkes Porträt mit Butterfly-Licht*

**116 mm | f9 | 1/125 s | ISO 125**

**Teilungslicht** | Das sogenannte *Teilungslicht* basiert auf *einer* Lichtquelle, die seitlich zum Gesicht des Modells positioniert wird. Die Lichtquelle steht in einem Winkel von 90° zum Modell, dieses wird auf der »Ohrachse« beleuchtet. Das Licht strahlt in das eine Ohr hinein und würde gedacht aus dem anderen Ohr wieder herausleuchten. Dreht sich das Modell zur Seite, muss sich die Lampe also mitdrehen, damit sie wieder in die Ohrachse hineinleuchtet.

Diese Beleuchtung teilt das Gesicht in zwei Hälften: Eine Gesichtshälfte wird vom Licht beleuchtet, die andere liegt im Schatten. Die senkrechte Schattenlinie verläuft mittig durch das Gesicht; der Übergang zwischen Licht und Schatten liegt somit auf der Nase. In der Regel wird das Teilungslicht mit einer relativ harten Lichtquelle umgesetzt, damit die Lichtkante gut sichtbar ist.

Das Gesicht zeigt dann eine helle und eine dunkle Fläche. Diese Teilung hat keine positive Wirkung. Das Teilungslicht bringt eine düstere, melancholische, depressive Stimmung mit sich. Sie sollten darauf achten, dass der Gesichtsausdruck passend zum Licht gewählt wird.

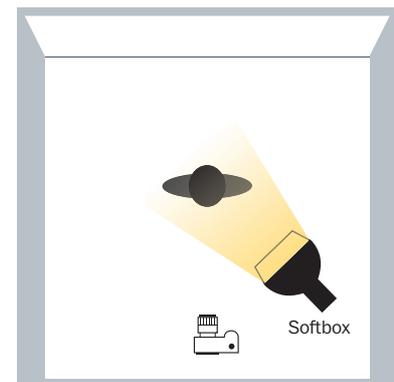


»» **Abbildung 4.73**  
Teilungslicht



Ein freundliches Lächeln oder gar Lachen passt nicht. Für die meisten Porträtshootings kommt dieser Beleuchtungsstil daher nicht infrage, aber es kann natürlich auch »traurige« Fotos geben.

**Seitenlicht** | Auch das *Seitenlicht* entsteht durch eine Lichtquelle, die seitlich des Modells positioniert ist. Beim Seitenlicht haben Sie aber einen größeren Spielraum; der Winkel des Lichts zum Modell ist abhängig davon, wie viel Fläche des Gesichts Sie ausleuchten möchten. Klassischerweise liegt der Winkel bei etwa 30° bis 40°. Das Modell wird also von einer Seite beleuchtet. Die licht-



»» **Abbildung 4.74**  
Seitenlicht





⤴ **Abbildung 4.75**

Studioaufnahme mit Seitenlicht

100 mm | f16 | 1/125 s | ISO 125

abgewandte Gesichtshälfte, vor allem Nase und Wange, liegt – je nachdem wie seitlich das Licht zum Modell steht – mehr oder weniger im Schatten. Es sind aber, im Gegensatz zum Teilungslicht, in jedem Fall beide Augen beleuchtet. Bei dieser Beleuchtung wird meist eine weiche Lichtquelle eingesetzt, damit der Übergang zwischen Licht und Schatten entsprechend weich ausfällt.

Das Seitenlicht eignet sich vor allem dazu, Gesichter zu modellieren. Sie können durch den Schattenwurf auf der vorderen Gesichtshälfte das Gesicht mehr oder weniger verschlanken. Ebenso bringt es eine gewisse Spannung mit sich, weil es einige Gesichtspartien in den Schatten verschwinden lässt.

**Rembrandtlicht** | Das *Rembrandtlicht* hat seine Wurzeln in der Renaissance. Der Maler Rembrandt van Rijn hat viele seiner Porträtmalereien mit einer bestimmten »Beleuchtung« gemalt, sodass dieser Beleuchtungsstil nach ihm benannt wurde.

Beim Rembrandtlicht, auch *Dreieckslicht* genannt, befindet sich die Lichtquelle in einem Winkel von etwa 45° zum Modell und wird etwas über Kopfhöhe des po-

sitioniert. Dadurch entsteht auf der Schattenseite des Gesichts ein beleuchtetes Dreieck unterhalb des Auges. Das Auge selbst sollte dabei nicht im Schatten verschwinden, sondern wie bei meinem Beispielfoto in Abbildung 4.76 auch noch Licht abbekommen. Dieses Dreieck wird durch zwei sich berührende Schatten begrenzt: den Nasenschatten und den Gesichtsschatten auf der Wange.

Der Lichtaufbau ähnelt dem des Seitenlichts, die Lichtquelle steht aber etwas höher und etwas weiter weg von der Kamera, also seitlicher zum Modell als das Seitenlicht, damit mehr Schatten auf die lichtabgewandte Gesichtsseite fällt.



»» **Abbildung 4.76**

Rembrandtlicht





« **Abbildung 4.77**

Männerporträt mit Rembrandtbeleuchtung. Die spannende Beleuchtung und das Schwarzweiß unterstützen den markanten Blick.

**70 mm | f13 | 1/160 s | ISO 100**

Um das Licht einzustellen, bedarf es Fingerspitzengefühl. Sie müssen Ihre Lichtquelle gegebenenfalls etwas (!) hin- und herschieben, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Achten Sie dabei darauf, dass Sie das Licht leicht von oben setzen, damit der Nasenschatten etwas nach unten geht. Allerdings muss das Auge auf der Schattenseite noch ausreichend Licht abbekommen. Das Modell muss absolut still stehen, denn sobald es sich bewegt, ist das Dreieck nicht mehr erkennbar.

Durch den Lichtfleck auf der Schattenseite ist der Gesichtsausdruck deutlicher zu erkennen als beim Teilungslicht. Das beleuchtete Auge fesselt den Betrachter durch den hellen Kontrast auf der eigentlichen Schattenseite. Das Licht wirkt dadurch ausdrucksstark und markant.

Das Rembrandtlicht kann mit einer weichen oder harten Lichtquelle umgesetzt werden; zu weich darf sie aber wiederum nicht sein, denn man sollte die Lichtkanten des Dreiecks noch gut erkennen können. Ich empfehle Ihnen daher den Einsatz eines relativ kleinen Lichtformers. Ich benutze gerne eine kleine Softbox, in Breite und Höhe unter 100 cm.

**Butterfly-Licht** | Das *Butterfly-Licht*, auf Deutsch auch *hochfrontales Licht* genannt, wird oberhalb der Kamera

positioniert und beleuchtet das Modell frontal von oben. Es leuchtet damit von oben auf den Nasenrücken, so dass sich unterhalb der Nase ein schmetterlingsartiger Schatten bildet, der dem Licht seinen Namen gibt. Dreht sich das Modell zur Seite, muss die Lampe mitgedreht werden, sodass sie sich immer frontal oberhalb der Nase befindet. Die Verwendung eines Galgenstativs vereinfacht die Aufnahme, da Sie das Stativ sonst direkt vor



« **Abbildung 4.78**

Das Galgenstativ ermöglicht eine Beleuchtung von oben. Das Stativ ist dann seitlich positioniert und steht nicht im Weg.

Ihrer Linse hätten. Alternativ können Sie das Stativ auch »umarmen«.

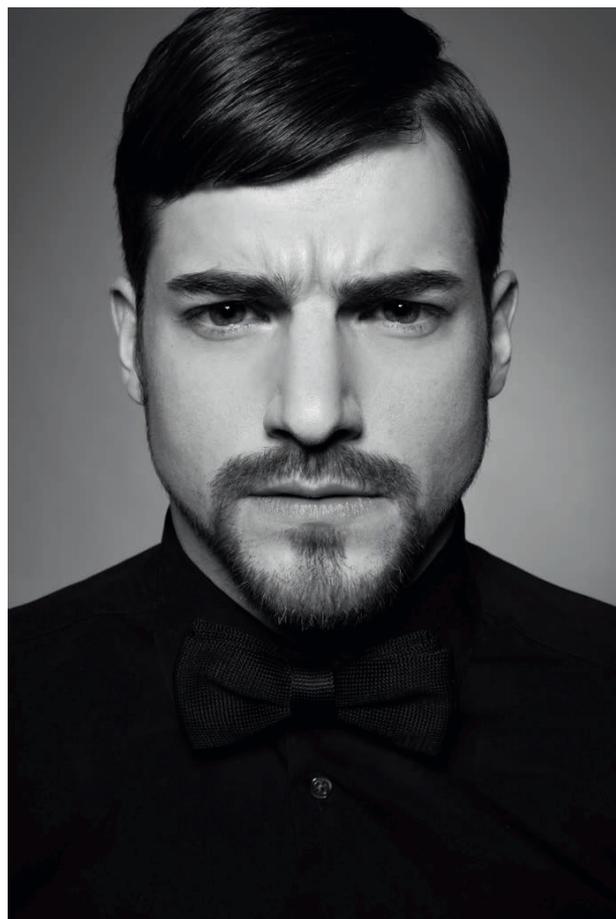
Es ist wichtig, dass das Licht in der Höhe richtig positioniert wird. Steht es zu hoch, bekommen die Augen wenig bis kein Licht ab. Sie sehen dann »tot« aus, weil der Lichtreflex fehlt. Zudem wird der Nasenschatten mit steigender Höhe immer länger, bis er irgendwann in die Oberlippe übergeht. Dann wird der ganze Hals dunkel. Wenn das Licht hingegen zu tief steht, wird das Gesicht sehr flächig beleuchtet. Dabei geht die Charakteristik des Beleuchtungsstils verloren.



»» **Abbildung 4.79**  
*Butterfly-Licht*



Achten Sie also bei der Lichtsetzung auf den Schatten unterhalb der Nase sowie den Schatten unterhalb des Kinns. Der Schatten unter dem Kinn bewirkt, dass das Auge beim Betrachten an diesem Schatten entlangläuft und immer wieder ins Gesicht zurückfindet. Wenn das Licht richtig positioniert ist, werden die Wangenknochen hervorgehoben, und die Tiefe des Oberlides wird betont. Die Oberlippe liegt leicht im Schatten, und die Unterlippe bekommt Licht ab, wodurch sie etwas glänzt. Unter der Unterlippe entsteht ein leichter Schatten, der die Lippe konturiert. Durch diese Licht- und Schattenwirkung sehen die Lippen voller aus. Das Butterfly-Licht wird daher



» **Abbildung 4.80**  
*Porträtaufnahme mit Butterfly-Licht*  
**50 mm | f13 | 1/125 s | ISO 125**

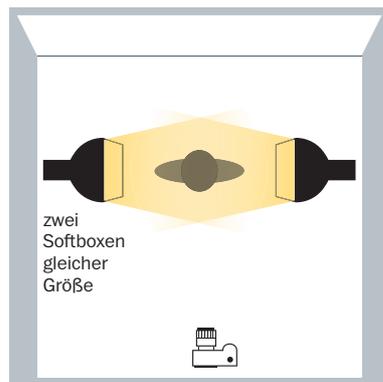
oft als Beauty-Licht eingesetzt: Es macht im Prinzip das, was sonst Make-up machen würde. Die Wirkung ist »verschönernd«, hell und freundlich.

Das Butterfly-Licht wird gerne bei Porträts für die Werbung oder für Zeitschriften verwendet. Häufig wird es mit einem Gegenlicht kombiniert, das die helle und freundliche Wirkung unterstützt. Klassischerweise wird weiches Licht verwendet, damit die Schatten unter Kinn und Nase nicht zu hart werden.

**Zangenlicht** | Beim Zangenlicht arbeiten Sie mit zwei gleichen Lichtquellen, die jeweils im 90°-Winkel zum Mo-

dell stehen, also rechts und links neben dem Modell. So entsteht ein Schatten auf der vorderen Gesichtspartie – also mittig auf der Stirn, von dort über die Nase bis hin zum Kinn. Das Zangenlicht hat eine sehr künstliche Wirkung und wird in seiner Ursprungsform eher selten für Porträtaufnahmen genutzt. Allerdings ist seine Nutzung in abgewandelter Form, als seitliches Zangenlicht, in der Aktfotografie sehr verbreitet.

Sie können für das Zangenlicht eine weiche oder auch eine harte Lichtquelle verwenden. Bei Nutzung einer weichen Lichtquelle verläuft der Schatten in der Mitte des Gesichts etwas – Sie haben es geahnt – weicher.



»» **Abbildung 4.81**  
Zangenlicht



⤴ **Abbildung 4.82**  
Ganzkörperaufnahme von Karate-Weltmeisterin  
Sophie Wachter im Zangenlicht

**88 mm | f20 | 1/125 s | ISO 125**



» **Abbildung 4.83**

*Typische Verwendung des (abgewandelten) Zangenlichts in der Aktfotografie. Die Lichtquellen stehen sich gegenüber, das Modell steht allerdings nicht frontal, sondern seitlich zur Kamera. Dadurch werden die Körperkurven mithilfe des Zangenlichts in Szene gesetzt.*

**70 mm | f13 |  
1/125 s | ISO 100**

**Reprolicht** | Das Reprolicht wird ebenfalls mit zwei gleichen Lichtquellen umgesetzt. Diese zwei Lichter stehen, meist leicht erhöht, im 45°-Winkel rechts und links vom Modell und beleuchten dieses gleichmäßig. Das Reprolicht beleuchtet das Gesicht vollständig; es entstehen nahezu keine Schatten.

Ursprünglich wurde das Reprolicht in der Reproduktion von Kunstwerken genutzt, denn hier ist die gleichmäßige Beleuchtung des zu fotografierenden Objekts besonders wichtig, um es nicht zu verfälschen. In der Porträtfotografie ist das Reprolicht der perfekte Beleuchtungsstil für eine High-Key-Beleuchtung. Dazu wird eine

weitere Lichtquelle auf den Hintergrund gerichtet, damit dieser ebenfalls komplett ausgeleuchtet ist. Mehr Details zum Thema High Key finden Sie in Abschnitt 7.8.

Sicherlich haben Sie auch schon für Ihren Ausweis ein biometrisches Passbild machen lassen müssen. Hierfür wird ebenfalls ein Reprolicht verwendet, denn das Gesicht muss frontal und gleichmäßig ausgeleuchtet werden, um den biometrischen Ansprüchen zu genügen.

Das Reprolicht hat aufgrund seiner gleichmäßigen Ausleuchtung eine neutrale Wirkung, die relativ emotionslos ist, denn die dafür nötige Schattenwirkung fehlt.



»» **Abbildung 4.84**  
Reprolicht



⤴ **Abbildung 4.85**  
Biometrisches Passfoto mit Reprobeleuchtung  
100 mm | f18 | 1/125 s | ISO 125

## Beleuchtungsstile erweitern und kombinieren

Sie kennen nun sechs grundlegende Beleuchtungsstile und ihre Charakteristik. Üben Sie mit ihnen, und verinnerlichen Sie sie. Im nächsten Schritt können Sie diese Beleuchtungsstile dann abwandeln und erweitern. Beginnen sollten Sie mit der Hintergrundbeleuchtung, falls Ihnen der Hintergrund auf Ihrem Foto zu dunkel ausfällt. Richten Sie dafür eine weitere Lampe mit beispielsweise einem Normalreflektor (für eine gleichmäßige Ausleuchtung) auf den Hintergrund. Achten Sie dabei darauf, dass Ihr Modell kein Streiflicht von dieser Lampe abbekommt. Wenn doch positionieren Sie Ihr Modell mit etwas mehr Abstand vom Hintergrund. Des Weiteren kann es sein, dass Ihnen ein Schattenwurf zu dunkel geraten scheint, beispielsweise beim Rembrandtlicht. In dem Fall können Sie eine zweite Lampe aufstellen, die den Schatten aufhellt – ein sogenanntes *Aufhelllicht*. Achten Sie darauf, dass diese zweite Lampe ein Aufhelllicht bleibt und dem Hauptlicht keine Konkurrenz macht. Das bedeutet, dass die Blitzleistung dieser Lampe deutlich geringer sein muss als die des Hauptlichts. Andernfalls ist das Rembrandtlicht nicht mehr als solches zu erkennen, weil Sie den Schatten komplett eliminiert haben.

**Kopflicht** | Um Ihr Bild beispielsweise mit dem Rembrandtlicht noch etwas spannender zu gestalten, können Sie gegenüber Ihrem Hauptlicht eine weitere Lichtquelle installieren, die die Haare und Schulterpartie Ihres Modells von hinten beleuchtet. Dies wird als *Kopflicht* oder englisch *Rim Light* bezeichnet. So entsteht ein seitlich

positioniertes Zangenlicht (weil sich die Lichtquellen gegenüberstehen). Streng genommen ist es nur dann ein Zangenlicht, wenn beide Lichtquellen gleich sind (z. B. zwei Softboxen in derselben Größe). Ich verwende aber auch gerne für das Kopflicht einen Normalreflektor mit Wabe und für das Hauptlicht von vorne eine Softbox. Daran sehen Sie, dass die Grenzen zwischen den Beleuchtungsstilen fließend sind.

Ein Kopflicht verstärkt die Wirkung des Hauptlichts und bringt Spannung, mehr Kontrast und Kontur in Ihr Foto.

**Nutzung eines Reflektors** | Reflektoren werden nicht nur bei natürlichem Licht, sondern auch im Studio sehr gerne verwendet. Sie erreichen damit eine soft Aufhellung Ihres Schattens, ohne sich Sorgen machen zu müssen, dass Ihr Aufhelllicht zu hell eingestellt sein könnte. Ich verwende den Reflektor gerne von unten, um die Schatten unter Kinn und Nase etwas aufzuhellen und gleichzeitig mehr Glanz und Tiefe in die Augen zu zaubern.

Für eine solche Aufhellung stellen Sie sich eine Verbindung zwischen der Nase des Modells und der Kamera vor. Diese Verbindung wird umgangssprachlich auch

### »»» Abbildung 4.86

Rembrandtlicht von vorne rechts, kombiniert mit einem Kopflicht von hinten links



Ochsenschnur genannt. Sie positionieren einen Aufheller grundsätzlich von der Lichtquelle aus in Richtung Ochsenschnur oder wenn gewünscht auch darüber hinaus (siehe Abbildung 4.88).

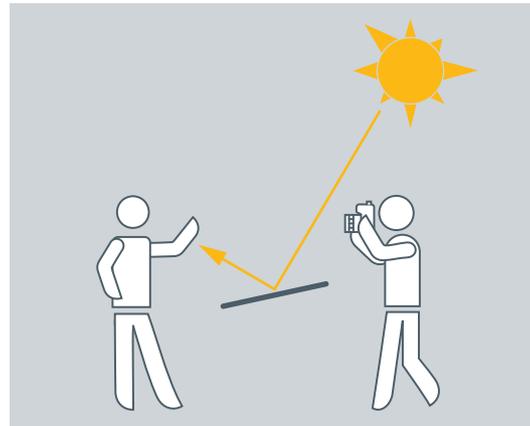


« **Abbildung 4.87**  
 Oben: Butterfly-Licht ohne Aufhellung von unten; unten: Butterfly-Licht mit Aufhellung eines Reflektors von unten

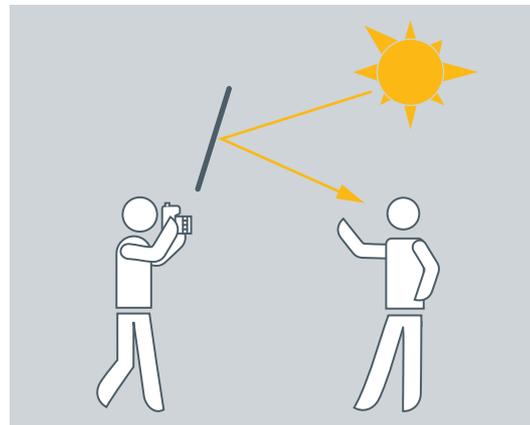


⌘ **Abbildung 4.88**  
 Aufhellung des Butterfly-Lichts mithilfe eines dreiteiligen Reflektors von unten

Beachten Sie dabei die eingängige und wichtige Regel: *Einfallswinkel = Ausfallswinkel*. Das bedeutet, in dem gleichen Winkel, in dem das Licht auf den Aufheller trifft, wird es von diesem auch reflektiert.



⌘ **Abbildung 4.89**  
 Beispiel der Nutzung eines Reflektors bei hochfrontalem oder Butterfly-Licht. Die Sonne steht hier sehr hoch und wirft Schatten. Diese werden von unten mithilfe des Reflektors aufgehellt.



⌘ **Abbildung 4.90**  
 Beispiel der Nutzung eines Reflektors bei Gegenlicht. Das Modell steht hier mit dem Rücken zur Sonne, das Gesicht liegt daher im Schatten. Mithilfe des Reflektors wird das Sonnenlicht ins Gesicht reflektiert. Das bewirkt, dass der Helligkeitskontrast zwischen dem Gesicht des Modells und dem Hintergrund abgeschwächt wird.

## Weitere »Licht-Requisiten«

Wie bei der Ausrüstung empfehle ich Ihnen auch beim Umgang mit Licht, zunächst einmal die Grundlagen zu entdecken und zu meistern, bevor Sie freier arbeiten. Wenn Sie aber die Standards »draufhaben«, stehen Ihnen auch viele Mittel zur Verfügung, um besondere Shootings zu realisieren.

**Farbfolien** | Mit Farbfolien lassen sich sehr kreative Lichtexperimente zum kleinen Preis umsetzen. Es gibt sie für kleines Geld im Fotofachhandel in nahezu jeder Farbe. Nehmen Sie für diesen Zweck gemachte Folien, die auch hitzebeständig sind. Befestigen Sie die Folien einfach vor Ihrer Lichtquelle – ich mache das ganz einfach mit Klebeband.

Bei der Lichtsetzung mit Farbfolien finde ich es persönlich wichtig, dass das Hauptlicht mit neutralem Licht beleuchtet, um eine farbliche Referenz im Foto zu haben. Sonst sieht es schnell aus, als habe das Foto nur einen Farbstich. Andere Fotografen nutzen Farbfolien aber auch gerne anders – Ihrer Kreativität ist hier keine Grenze gesetzt.

**Lichterketten** | Schöne Effekte erzielen Sie mit Lichterketten, nicht nur in der Weihnachtszeit. Hierfür empfehle ich eine kleine batteriebetriebene Lichterkette, die Sie dann sowohl in Innenräumen als auch im Freien nutzen können. Die Herausforderung ist, dass das Umgebungslicht nicht zu hell sein darf, denn die Lichtstärke der Lichterkette ist nicht regelbar und leuchtet nicht allzu intensiv.

Das Foto in Abbildung 4.93 ist mit Blitzlicht entstanden. Hierfür habe ich meine Blitzlampe oberhalb der linken Hand meines Modells positioniert. Die Blitzleistung habe ich so weit heruntergeregelt, dass die Lichterkette



« **Abbildung 4.91**  
Farbfolienfächer für Aufsteckblitze. Diese Folien gibt es auch größer zu erwerben, um sie für Kompaktblitze zu verwenden.



« **Abbildung 4.92**  
Kreatives Studioporträt mit Farbfolien: Das Hauptlicht kam von rechts und leuchtete das Gesicht neutral aus. Die Schattenbereiche habe ich mit einem Blitzlicht mit einer pinken Farbfolie eingefärbt. Zusätzlich habe ich ein Kopflicht mit einer blauen Folie gesetzt.

**85 mm | f13 |  
1/125 s | ISO 125**

gut auf dem Foto zur Geltung kam. Eine Assistentin hat mir beim Halten der Lichterkette geholfen.

Mit Lichterketten können Sie auch sehr schöne Lichtexperimente in der Dämmerung machen. In dieser Zeit ist das Tageslicht schwach genug, damit die Lichterkette gut wirken kann. Sie können die Lichterkette auch in den Hintergrund hängen. Achten Sie dann auf eine weit geöffnete Blende, damit die Lichtflecken unscharf abgebildet werden. Auch sollte Ihr Modell nicht zu dicht am Hintergrund stehen; das würde die Schärfenwirkung wieder erhöhen.

#### ⌵ **Abbildung 4.93**

*Bei diesem Foto habe ich die Lichterkette vor die Kamera gehalten, damit die Lichter schön in die Unschärfe laufen. So erzeugen Sie ein »Lichterbokeh«.*

**70 mm | f2 | 1/125 s | ISO 100**



#### ⌶ **Abbildung 4.94**

*Hier hängt die Lichterkette im Hintergrund und gibt dem Bild einen stimmungsvollen, weihnachtlichen Look.*

**70 mm | f2,5 | 1/160 s | ISO 100**



#### ⌶ **Abbildung 4.95**

*Für ein Foto wie in Abbildung 4.93 halten Sie die Lichterkette direkt vor Ihr Objektiv.*

» **Abbildung 4.96**  
Beautyshooting mit  
Nebelmaschine im  
Studio

**85 mm | f14 |**  
**1/125 s | ISO 100**

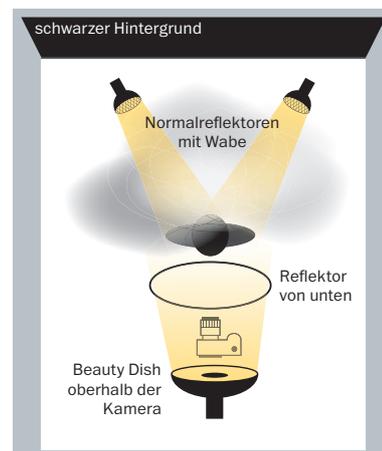


**Nebelshooting** | Mit Rauch und Nebel können Sie mit relativ wenig Aufwand Spannung in Ihr Foto bringen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, diesen Effekt zu erschaffen: Für ein Studioshooting würde ich Ihnen eine Nebelmaschine empfehlen. Online gibt es günstige Modelle, die für diesen Zweck vollkommen ausreichen. Manche Fotografen produzieren partiell mit Zigarren Rauch. In diesem Fall muss der Assistent oder die Assistentin beispielsweise unter dem Modell stehen und den Zigarrenrauch von unten ins Bild pusten. Für Nichtraucher wahrscheinlich nicht die eingängigste Alternative. Outdoor können Sie mit Rauchfackeln arbeiten, die es sogar in verschiedenen Farben gibt.

Die Struktur des Nebels wird am besten durch ein Gegenlicht herausgearbeitet. In Abbildung 4.96 sehen Sie, wie gut der Nebel zu erkennen ist. Hier habe ich mit zwei Kopflichtern gearbeitet – von rechts und links hinten. In Abbildung 4.98 kommt nur ein Licht von hinten, und zwar von links, dazu kommt ein seitliches Licht von rechts, das das Gesicht, den rechten Arm und den rechten Oberarm des Modells beleuchtet. Die Nebelstruktur wird

auf der linken Seite viel besser herausgearbeitet als auf der rechten Seite, weil dort das Licht durch den Nebel scheint.

Wenn Sie in einem kleinen Raum mit Nebelmaschine arbeiten, müssen Sie ein paar Pausen zum Lüften einplanen, sonst haben Sie irgendwann einen grauen Schleier vor ihrem Modell.



« **Abbildung 4.97**  
Lichtsetzung von  
Abbildung 4.96

Achten Sie beim Nebelshooting darauf, die Blende relativ weit zu schließen, damit der Nebel nicht in Unschärfe verschwindet. Zudem ist es wichtig, dass der Nebel nicht ausfrisst, also zu hell dargestellt wird. Er sollte noch Zeichnung aufweisen. Wenn Sie das Shooting draußen umsetzen und die Helligkeit des Nebels nicht partiell be-

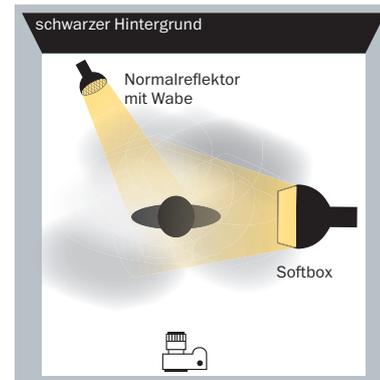


⤴ **Abbildung 4.98**

*Erotikshooting mit Nebel, ebenfalls im Fotostudio*

**70 mm | f22 | 1/125 s | ISO 125**

einflussen können, empfehle ich Ihnen, Ihr Foto etwas unterzubelichten, um sicherzugehen, dass der Nebel nicht zu hell wird. Sie können den Nebel von hinten nach vorne übrigens auch mit Farbfolien anstrahlen. Das gibt auch spannende Effekte.



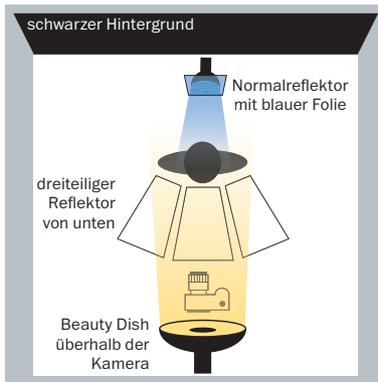
⤵ **Abbildung 4.99**

*Lichtsetzung von  
Abbildung 4.98*

**Wasserspiele** | Besonders spannend wird es, wenn Sie nicht alltägliche Accessoires für Ihre Fotos nutzen. Ziel einer jeden Aufnahme ist es, dass sie den Betrachter für einen Moment fesselt. Fotografisch »gefrorenes« Wasser sieht man eher selten auf einem Porträtfoto, sodass der Betrachter einen Moment bei dem Foto verweilt.

Um ein Foto wie in Abbildung 4.101 aufzunehmen, braucht es ein bisschen Vorbereitung. Meine Intention war es, das Wasser auf das Modell zu »werfen«, sodass es spritzt. In diesem Moment sollte das Foto entstehen. Hinter dem Modell habe ich eine Blitzlampe mit Normalreflektor und Wabe positioniert, die von hinten auf das Modell schien. Das Licht habe ich mit einer blauen Farbfolie eingefärbt, um dem spritzenden Wasser einen blauen Lichteffect zu geben. Von vorne habe ich eine Softbox von oben – also ein Butterfly-Licht – gesetzt. Um die Schatten ein wenig aufzuhellen, kam noch ein Aufheller von unten zum Einsatz. Das Modell stand in einem großen Pool, der das Wasser größtenteils aufgefangen hat. Sie benötigen dann noch eine Person außerhalb des Bildes, die das Wasser wirft.

Nun geht es um die Umsetzung der Idee: Um das Wasser auf dem Foto »einzufrieren«, benötigen Sie eine sehr



⤴ **Abbildung 4.100**

Lichtsetzung von Abbildung 4.101



⤴ **Abbildung 4.101**

Bei diesem Foto kam nicht nur Wasser, sondern auch eine blaue Farbfolie zum Einsatz.

**102 mm | f3,2 | 1/8000 s | ISO 640**

kurze Belichtungszeit. Ich habe mich für die kürzestmögliche Belichtungszeit meiner Kamera entschieden – also 1/8000s. Meine Blitzanlage hat 250 J; bei maximaler Leistung musste ich die Blende trotzdem noch relativ weit öffnen und mit einem höheren ISO-Wert unterstützen, um ausreichend Licht zu erhalten. Mit einer stärkeren Blitzanlage können Sie die Blende etwas weiter schließen, und es liegen noch mehr Wassertropfen in der Tiefe im Schärfbereich. Aber auch die Wassertropfen in der Unschärfe ergeben einen tollen Effekt. Ich habe die Blitzanlage in den Highspeed-Modus gestellt, und es konnte losgehen.

Mein Modell war wirklich toll und tapfer, aber es war ihr trotzdem kaum möglich, die Augen für die Fotos offen zu halten. Sobald das Wasser angefliegen kam, hatte sie den natürlichen Schutzreflex der Augen nicht mehr unter Kontrolle. Was kann man da machen? Ganz einfach: Ich habe erst das Modell positioniert, ein Foto ohne Wasser



⤵ **Abbildung 4.102**

So sah unser Studio nach dem Shooting aus. Das meiste Wasser ist tatsächlich im Pool gelandet. Aber eine kleine Sauerei lässt sich bei einem solchen Shooting nicht vermeiden.



⤴ **Abbildung 4.103**  
*Das Originalfoto – out of cam*

gemacht und direkt im Anschluss das Foto mit Wasser. So hatte ich von jeder Szene ein Foto, auf dem die Augen geöffnet waren und habe diese dann in das andere Foto hineinretuschiert. Auch ein paar Wassertropfen habe ich im Hintergrund noch aus einem anderen Foto hinzugefügt.

## 4.8 Available Light

*Available Light* ist der englische Begriff für »vorhandenes Licht«. Üblicherweise bezieht sich das auf das Tageslicht; es können aber auch künstliche Lichtquellen gemeint sein, die sich Ihrer Kontrolle entziehen. Denken Sie an Leuchtreklamen, Straßenlaternen usw. Sie müssen sich bei *Available Light* also auf die Lichtintensität und die Lichtfarbe des verfügbaren Lichts einstellen, denn in der Regel können Sie keinen Einfluss darauf nehmen – es sei denn, Sie können eine Lichtquelle in einem Raum umstellen oder dimmen. Mit dem Sonnenlicht müssen Sie aber so arbeiten, wie es gerade ist. Sie können das Licht jedoch mit verschiedenen Hilfsmitteln verändern und Ihre eigene und die Position Ihres Modells der gegebenen Situation anpassen, aber die Lichtintensität der Sonne können Sie nicht verändern. Wenn Sie mit dem verfügbaren oder natürlichen Licht arbeiten, können Sie



⤴ **Abbildung 4.104**  
*Diesem Foto habe ich die Augenpartie entnommen.*

sich also mit verschiedenen Lichtsituationen konfrontiert sehen, beispielsweise sehr wenig oder sehr viel Licht.

### Herausforderungen

In der Abenddämmerung herrscht eine schöne Lichtstimmung, es ist aber bereits sehr dunkel. In der Mittagsonne dagegen kann es sein, dass die Sonne sehr kräftig von oben auf Ihr Modell scheint. Dies ist sehr unvorteilhaft und daher gibt es eine Faustregel: Im Mittagslicht nie in der prallen Sonne fotografieren, sondern immer den Schatten aufsuchen!

Aber auch im Schatten gibt es verschiedene Helligkeiten und Lichtfarben. Achten Sie grundsätzlich darauf, woher das Licht kommt, und setzen Sie es gezielt ein. Auch wenn Sie im Schattenbereich fotografieren, kommt das Licht aus einer bestimmten Richtung. Wenn wir als Beispiel eine Häuserschlucht nehmen, dann stehen Sie im Schatten, der durch ein Haus erzeugt wird. Das Licht kommt in diesem Fall weniger von der Hauswand als von der gegenüberliegenden freien Fläche, die in der Sonne liegt. Richten Sie Ihr Modell in Richtung Licht aus – also nicht mit dem Gesicht, sondern mit dem Rücken zur Hauswand. Achten Sie dabei unbedingt darauf, dass die Häuser das einfallende Licht selbst im Schatten reflektieren. Die Hauswand, neben der Ihr Modell posiert, sollte also eine neutrale Farbe haben, um Farbstiche im

» **Abbildung 4.105**

*Dieses Foto ist mit Available Light zu später Stunde entstanden. Das Tageslicht ist noch das Hauptlicht, aber durch das Gitter scheint ein wenig Parkhausbeleuchtung hindurch und gibt dem Foto einen besonderen Charme.*

**35 mm | f2,8 | 1/125 s | ISO 2500**



Bild zu vermeiden. Das gilt nicht nur bei der genannten Szene mit der Häuserschlucht, sondern auch für jede andere Situation.

In Gegenlichtsituationen ist es genau umgekehrt: Sie drehen Ihr Modell mit dem Rücken zur tief stehenden Sonne. Dadurch ergibt sich ein starker Helligkeitskontrast. Bitten Sie am besten eine Assistentin oder einen Freund, das Sonnenlicht mithilfe eines Reflektors in das Gesicht des Modells zu reflektieren. Das ist nur bei tief stehender Sonne sinnvoll, denn wird die Mittagssonne durch den Reflektor zurückgeworfen, kann Ihr Modell die Augen nicht aufhalten, das Licht ist einfach zu hell. Wenn

Sie die silberne Reflektorfläche nutzen und das Licht der tief stehenden Sonne noch zu hell für Ihr Modell ist, können Sie es beispielsweise mit der weißen Reflektorfläche versuchen. Diese ist deutlich softer, hellt das Gesicht aber trotzdem noch gut auf. Besonders schön wirkt es, wenn Sie die Sonnenreflexionen im Hintergrund mit aufnehmen, beispielsweise die reflektierende Abendsonne auf dem Asphalt.

Wenn Sie im Gegenlicht fotografieren, müssen Sie übrigens die Belichtung manuell einstellen. Das Automatikprogramm der Kamera wird Ihr Foto sonst deutlich unterbelichten, da durch das Gegenlicht die hellen Töne



« **Abbildung 4.106**

*Dieses Shooting fand in der Mittagszeit statt. Aufgrund der starken Sonneneinstrahlung haben wir den Schatten der Steinwand aufgesucht. Florian steht mit dem Rücken zur Wand, also mit dem Körper und dem Gesicht zum Licht gedreht.*

**70 mm | f2,8 | 1/800 s | ISO 250**

im Bild vorherrschen. Noch ein weiterer Tipp: Positionieren Sie die Sonne nicht direkt hinter Ihrem Modell, sondern am seitlichen Bildrand. Wenn die Sonne direkt hinter Ihrem Modell positioniert ist, ist der Kontrast zwischen dem Sonnenlicht und dem Gesicht des Modells sehr hart, zudem kommt das Sonnenlicht auch einfach schlechter zur Geltung, da es vom Modell verdeckt wird.

Viele Fotografen gehen nur bei optimalen Wetterbedingungen draußen fotografieren. Aber gerade die außergewöhnlichen Situationen schaffen eine besondere Spannung. Nutzen Sie beispielsweise die Zeit kurz nach einem Regenschauer, denn der nasse Asphalt kann tolle Reflexionen hervorrufen. Oder fotografieren Sie, wenn

ein Unwetter aufzieht, denn der Himmel weist dann ganz besondere Kontraste und Farben auf. Machen Sie sich also besondere Lichtstimmungen zunutze!

Die zentrale Herausforderung bei der Arbeit mit dem natürlichen Licht ist es, trotz der meist geringen Lichtausbeute (vor allem in den Abendstunden) nicht in zu lange Belichtungszeiten zu rutschen, sonst verwackeln Ihre Bilder. Sie können aus der Hand maximal 1/60s verwacklungsfrei belichten – ich empfehle Ihnen sogar, nicht unter 1/125s zu gehen. Wenn das nicht ausreicht, wählen Sie einen höheren ISO-Wert, um einen Ausgleich zu schaffen und kürzere Belichtungszeiten zu ermöglichen. Bevor Sie ein Bild verwackeln ...



⤴ **Abbildung 4.107**

*Das Foto ist direkt vor einem Unwetter entstanden. Der Himmel hat sich zugezogen und die Sonne ist am Horizont untergegangen.*

**50 mm | f1,8 | 1/125s | ISO 500**

Bei zu viel Licht dagegen (z. B. in der Mittagszeit, wenn die Sonne sehr hoch steht und intensiv scheint) kann es passieren, dass Sie nicht so offenblendig fotografieren können, wie Sie es geplant haben. Sie können sich dann mit einem Graufilter, auch ND-Filter genannt, behelfen, den Sie vor das Objektiv schrauben. Er schluckt etwas von dem vorhandenen Licht. Die Kamera bekommt dann gegebenenfalls Schwierigkeiten, scharfzustellen – und natürlich sehen auch Sie weniger durch den Sucher.

Besonders wichtig ist es, auf die Umgebung zu achten. Alles, was sich um Sie herum befindet, kann das vorhandene Licht reflektieren. Eine rote Hauswand beispielsweise wird das Licht mit einer roten Färbung auf Ihr Modell zurückwerfen. Ist dann eine Gesichtsseite rötlicher als die andere, wirkt das schnell eigenartig. Solche Mischlichtsituationen gilt es zu vermeiden. Wenn Sie aber trotzdem in einer Mischlichtsituation fotografieren möchten oder müssen, ist es immer möglich, auf eine klassische Schwarzweißserie zu setzen. Dann stören keine unerwünschten Farben, und Licht wirkt nur noch durch Helligkeiten.

### **Die beste Zeit für ein Outdoorshooting**

Wenn Sie ein Outdoorshooting planen, dann empfehle ich Ihnen, dieses nicht in die Mittagszeit zu legen. Die Mittagssonne strahlt sehr hartes Licht ab und bedingt dadurch starke Schatten. Durch den hohen Sonnenstand kann es außerdem passieren, dass die Augen im dunklen Schatten liegen. Ist das Licht sehr stark und nicht beispielsweise durch die Wolkendecke gestreut, könnte Ihr Modell Schwierigkeiten bekommen, die Augen offen zu halten. Porträts mit einem verkniffenen Gesicht möchte wirklich niemand haben.

Eine der größten Schwierigkeiten beim Fotografieren in starker Mittagssonne ist der Dynamikumfang der Kamera. Unser Auge nimmt einen deutlich größeren Dynamikumfang wahr als die Kamera. Im Schatten und gleichzeitig auch in lichtdurchfluteten Bereichen (Sonnenlicht) können wir meist ohne Probleme alles erkennen. Die Kamera schafft es aber nicht, diesen Helligkeitsunterschied darzustellen. Das hat zur Folge, dass entweder

die Schatten schwarz zulaufen (man spricht von »absaufen«) oder die hellen Bereiche ganz weiß dargestellt werden (man spricht von »ausfressen«). Beide extremen Helligkeitsbereiche durchzeichnet darzustellen, ist nur mit Tricks möglich, beispielsweise mit einer HDR-Reihe (HDR = *High Dynamic Range*). Hierbei werden mehrere Fotos mit unterschiedlicher Belichtung erstellt und später miteinander verrechnet. In der Porträtfotografie ist diese Methode nicht umsetzbar, da sich die Person zwischen den Aufnahmen bewegen würde, was zu ungewollten Unschärfen im Bild führt.

Ich empfehle Ihnen also, Ihr Outdoorshooting in die Morgen- oder Abendstunden zu legen. In beiden Fällen scheint die Sonne nicht so kräftig und steht tiefer am Himmel. Sie haben ein deutlich sanfteres und somit schöneres Licht. Probieren Sie sich zu diesen Zeiten auch einmal an Gegenlichtfotos. Die Stimmung ist besonders schön, wenn Sie gegen die Abendsonne fotografieren. Kurz vor Sonnenauf- und -untergang strahlt das Licht der Sonne zudem schön warm.

Wenn Sie im Gegenlicht fotografieren, können spannende Blendenflecke Ihr Foto zudem noch interessanter machen. Diese hellen, meist farbigen Flecken (auch *Lens Flares* genannt) entstehen durch die Reflexion des Lichts innerhalb der verschiedenen Linsen des Objektivs, die das Licht sozusagen hin- und herwerfen. Wenn die Lichtquelle sehr viel heller ist als das Umgebungslicht, werden diese Reflexionen im Bild sichtbar. Entfernen Sie hierfür die Streulichtblende von Ihrem Objektiv, denn diese schirmt das Objektiv von Streulicht ab, sodass Blendenflecke vermieden werden. Normalerweise keine gute Idee, aber manchmal sind vermeintliche »Fehler« besonders stimmungsvoll.

### **JE TIEFER DIE SONNE STEHT, DESTO BESSER**

Je tiefer die Sonne steht, desto besser können Sie damit arbeiten. Wenn sich dann noch ein paar Wolken vor der Sonne befinden, wird dadurch die Lichtquelle vergrößert und das Licht weicher.



⤴ **Abbildung 4.108**

*Hier sind die Blendenflecke, die durch das Gegenlicht der tief stehenden Sonne entstanden sind, eindeutig zu erkennen.*

**80 mm | f6,3 | 1/125s | ISO 160**

Ein großer Baum kann als Schattenspender bei zu hellem Licht von Vorteil sein. Achten Sie nur darauf, dass nicht zwischen den Blättern ein bisschen Sonne durchscheint, sodass Ihr Modell Sonnenflecken im Gesicht hat. Auch grünes Gras kann übrigens von unten reflektieren; dann hat Ihr Modell einen grünen Schimmer, z. B. unter dem Kinn. Daher fotografiere ich ungern im Grünen, wenn die Sonne zu stark ist, und suche mir lieber eine farblich neutrale Umgebung. Dazu kommt, dass unser Auge besonders empfindlich für Grüntöne ist. Sie fallen uns dadurch schneller auf als andere Farben. (Auch das grüne Laub

⤵ **Abbildung 4.109**

*Das Modell habe ich im Schattenbereich laufen lassen. Im Hintergrund sind deutlich die Sonnenflecken zu erkennen.*

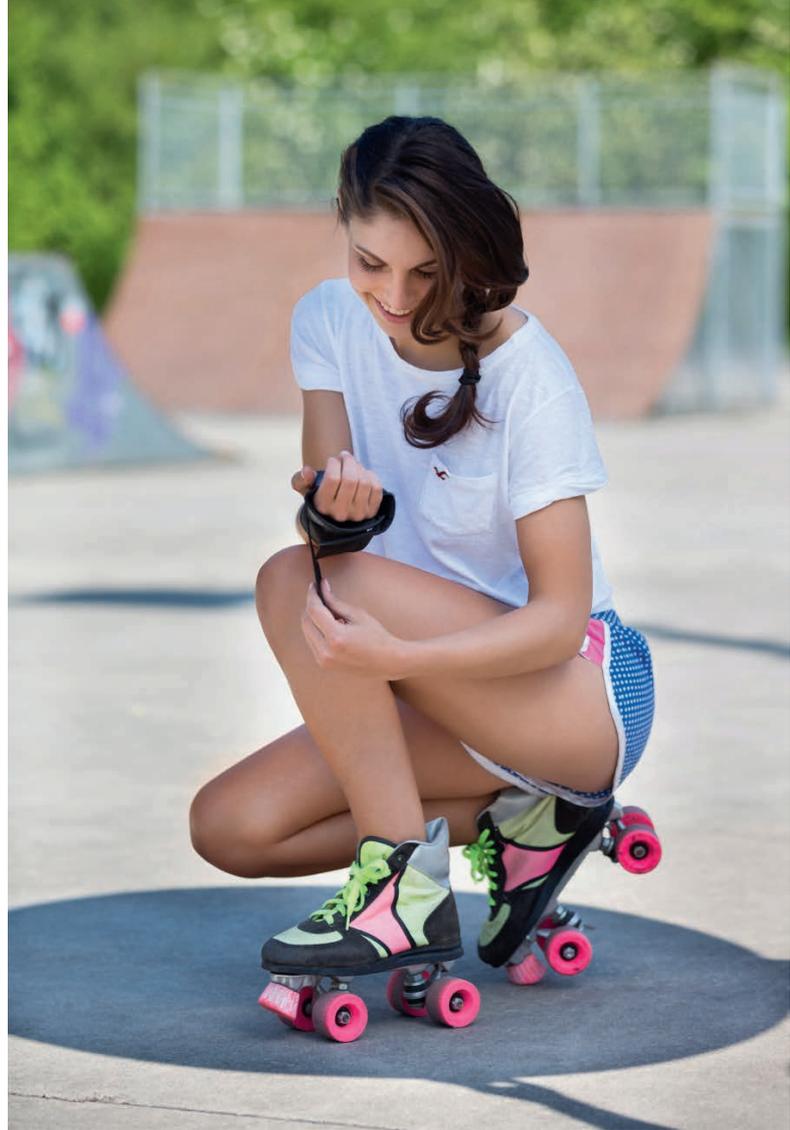
**50 mm | f2 | 1/500s | ISO 320**



eines Baumes kann einen Farbstich verursachen, aber es ist meist weiter oben, somit weiter weg vom Modell und in der Wirkung in der Regel zu vernachlässigen.)

Wenn Sie nicht die Möglichkeit haben, im Schatten zu fotografieren, können Sie eine dritte Person mitnehmen, die mithilfe eines Reflektors Schatten spendet. Allerdings ist dann der Kontrast zwischen Ihrem Modell, das sich im Schatten befindet, und der sonnendurchfluteten Umgebung sehr stark. Trotzdem ist das meist die bessere Option, als Ihr Modell in die pralle Sonne zu stellen.

An einem bewölkten Tag wirken die Wolken vor der Sonne wie ein riesiger Diffusor. Sie streuen das Sonnenlicht und machen es sehr weich. Dann ist es auch kein Problem, in der Mittagszeit zu fotografieren. Ein bewölkter Himmel macht Ihnen das Arbeiten im Freien sehr viel leichter. Das Licht ist dann in der Regel sehr konstant. Am schwierigsten ist es, wenn sich Wolken und Sonne abwechseln. Sie müssen sich dann immer wieder auf eine neue Licht- und Helligkeitssituation einstellen.



#### ⤴ **Abbildung 4.110**

*Meine Assistentin hat für dieses Bild die Sonne abgehalten. Man erkennt es gut an dem runden Schatten des Reflektors auf dem Boden um das Modell herum.*

**100 mm | f3,2 | 1/800s | ISO 100**

#### ⤵ **Abbildung 4.111**

*Ich habe bei Outdoorshootings immer einen Reflektor dabei. Mit diesem kleinen Hilfsmittel können Sie das Licht lenken und unschöne Schatten im Gesicht Ihres Modells aufhellen. Das Modell wirkt sofort frischer und seine Haut ebenmäßiger.*

## BLAUE STUNDE

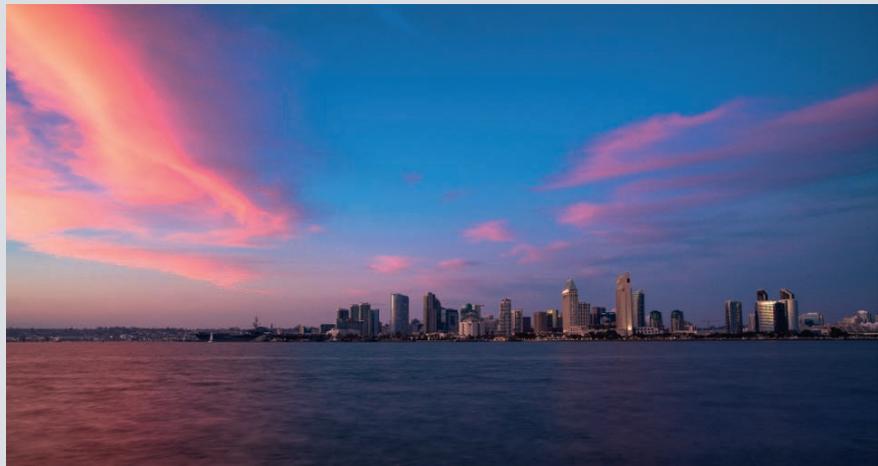
Wenn Sie Ihre Kameratechnik gut im Griff haben, können Sie nach Sonnenuntergang weiter fotografieren. Das Licht hat einen besonderen Charakter in der Dämmerung. Sie müssen allerdings schnell sein. Mit jeder Minute wird es dunkler; Sie müssen Ihre Einstellungen und speziell die Belichtungszeit im Auge behalten. Die Dämmerung geht in die Blaue Stunde über, der Himmel färbt sich in ein dunkles Blau. Die Blaue Stunde dauert aber nicht, wie Sie vielleicht

vermuten, 1 Stunde. In unseren Breitengraden haben Sie je nach Jahreszeit ein Zeitfenster von etwa 10 bis 15 Minuten Zeit zum Fotografieren, dann ist es dunkel. Für Porträts ist die Blaue Stunde kaum nutzbar, weil wir zu diesem Zeitpunkt zu wenig vorhandenes Licht haben, um kurze Belichtungszeiten realisieren zu können; meist werden in dieser Zeit Landschaftsaufnahmen oder Architekturaufnahmen mit Stativ fotografiert.

### » Abbildung 4.112

*San Diego kurz nach Sonnenuntergang. Den Beginn der Blauen Stunde erkennen Sie auf der rechten Bildseite, der Sonnenuntergang war links. Aufgrund der benötigten langen Belichtungszeit habe ich hier mit Stativ fotografiert.*

**23 mm | f20 | 3,2s | ISO 100**



### « Abbildung 4.113

*Dieses Bild ist in der Dämmerung entstanden. Es war nur noch wenig Tageslicht vorhanden, das das Gesicht des Modells beleuchtete. So wurde die Beleuchtung des Parkhauses im Hintergrund zum Hauptlicht. Das war das letzte Foto dieser Fotoserie – danach war es zu dunkel. Schon hier musste ich einen hohen ISO-Wert einstellen.*

**35 mm | f2,8 | 1/160s | ISO 4000**

## Indoor das Licht gezielt setzen

Auch mit vorhandenem Licht können Sie gezielte Lichteinstellungen vornehmen. Allerdings sind Sie eingeschränkter als mit Blitz- oder künstlichem Dauerlicht, das Sie von der Intensität, Position und vom Lichtcharakter her beeinflussen können. Im Studio bewegen Sie in der Regel die Lampe um Ihr Modell herum. Bei Available Light ist es genau andersherum: Sie bewegen Ihr Modell zum Licht! Spielen wir das mal in einer Indoorsituation mit Available Light durch.

**Mit dem Licht** | Sie können *mit* dem Licht arbeiten. Zum Beispiel scheint diffuses Tageslicht durch ein großes Fenster. Sie können nun Ihr Modell frontal vor das Fenster stellen und haben das Gesicht komplett ausgeleuchtet. Sie stehen in diesem Fall dann innen mit dem Rücken am Fenster und fotografieren vom Fenster in den Raum hinein. Dieses Licht ist sehr weich und somit vorteilhaft für die Haut, aber auch unspektakulär und lässt das Gesicht relativ flächig erscheinen.

Achten Sie grundsätzlich auf die richtige Position Ihres Modells im Raum. Befindet es sich zu nah am Fenster,

»säuft« der Raum dahinter komplett ab. Das bedeutet, dass der Raum deutlich dunkler als das Modell ist, weil dieses durch die Nähe zum Fenster viel Licht abbekommt. Befindet sich das Modell dagegen zu weit im Raum, dann verlieren Sie die Kontraste und der Raum wird relativ hell. Die Mitte zu finden ist hier die Herausforderung und Lösung.

**Gegen das Licht** | Wenn Sie sich nun genau auf die andere Seite des Modells stellen, also dem Fenster gegenüber, haben Sie durch die Gegenlichtsituation sofort eine komplett andere Bild- und Lichtwirkung. Die Licht- und Schattenwirkung macht das Bild sehr interessant. Allerdings ist ein Blick des Modells in die Kamera hierbei nicht mehr sinnvoll, denn dann läge das Gesicht im Schatten.

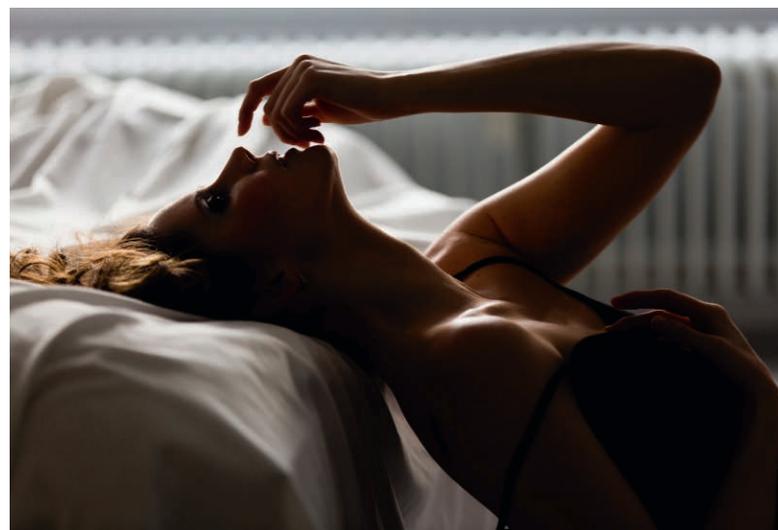
Ich empfehle Ihnen, eine solche Situation leicht von oben zu fotografieren, damit die Fensterfläche nicht abgebildet wird. Diese wird sonst als helle, weiße und überbelichtete Fläche dargestellt, die von Ihrem Modell ablenkt.



⤴ **Abbildung 4.114**

*Das Modell wird durch das Fenster großflächig beleuchtet.*

**140 mm | f2,8 | 1/125 s | ISO 400**



⤴ **Abbildung 4.115**

*Die Gegenlichtsituation schafft eine komplett andere Atmosphäre als vorher.*

**150 mm | f2,8 | 1/125 s | ISO 400**

Je näher Sie Ihr Modell am Fenster positionieren, desto stärker werden übrigens Kontraste und Schatten.

**Seitlich zum Licht** | Stellen Sie nun Ihr Modell seitlich zum Fenster, erhalten Sie ein Seitenlicht. Soweit ist es relativ einfach, allerdings spielt die räumliche Umgebung eine große Rolle. Wie hell ist Ihr Raum, und welche Farben sind in Ihrem Raum vorherrschend? Helle Wände reflektieren mehr Licht als dunkle, farbige Wände reflektieren farbiges Licht. Weiße Wände dagegen hellen die Schattenbereiche auf und Ihr Seitenlicht ist kaum noch zu erkennen. Das sorgt für eine schöne, weiche Stimmung, während eine dunkle Stimmung dann nur schwierig umsetzbar ist.

#### »» **Abbildung 4.116**

*Hier wurde ein Seitenlicht mit Available Light gesetzt. Im Auge können Sie gut die Reflexion der großen Fensterfläche erkennen, die aber im Schatten liegt und nur diffuses Licht einlässt. Von rechts wurde der schwarze Reflektor zur Abschattung des Lichts genutzt. Die schwarze Fläche des Reflektors absorbiert das Licht und gibt kein Licht zurück auf die Schattenseite des Gesichts unseres Modells.*

**85 mm | f2 | 1/500s | ISO 320**



In diesem Fall können Sie sich mit einem 5-in-1-Reflektor behelfen und mithilfe der schwarzen Seite das reflektierte Licht abhalten. Die Schatten im Gesicht des Modells werden dunkler. Wenn Sie keinen Reflektor mit schwarzer Fläche zur Hand haben, tut es z. B. auch ein schwarzes Bettlaken – Hauptsache dunkel. Trotzdem bleibt die Anmutung aber weicher und heller, als es mit Blitzlicht im Studio möglich ist.

#### **Available Light und künstliches Licht**

Wenn Sie ein Shooting an einer tollen Location machen möchten, bei der das Umgebungslicht aber nicht ausreicht, müssen Sie Ihr Modell zusätzlich ausleuchten.





Gleiches gilt, wenn Sie bei vorhandenem Licht eine bestimmte Bildwirkung erzielen möchten.

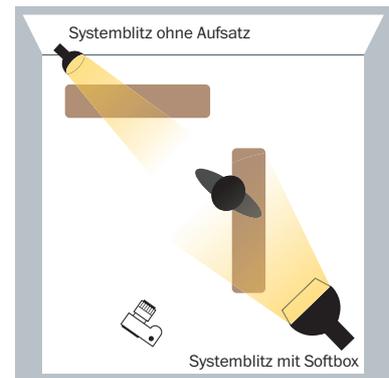
Sie müssen allerdings darauf achten, das vorhandene Licht und das künstliche Licht aufeinander abzustimmen, denn Sie arbeiten dann mit Mischlicht. Wenn sich verschiedene Lichtquellen mischen, entsteht ein Mix aus verschiedenen Lichtarten, die meist einen ganz unterschiedlichen Lichtcharakter aufweisen. Verschiedene Lichtfarben machen das Chaos perfekt, und das Bild wirkt schnell nicht mehr harmonisch, sondern laienhaft. Versuchen Sie, das Mischlicht zu vermeiden. Wenn Sie in einem Raum stehen, in dem Tageslicht durchs Fenster scheint, zusätzlich im Hintergrund eine Stehlampe angeschaltet ist und auch noch das Deckenlicht von oben herunterleuchtet, kann das entweder total harmonisch wirken, weil alles durch Zufall gut zusammenpasst – oder, so wird es wahrscheinlich sein, ein Foto mit verschiedenen Farbstichen im Bild ergeben. Ich empfehle Ihnen in diesem Fall, die nicht erwünschten künstlichen Lichtquellen im Raum auszuschalten.

Um Ihr künstliches Licht gegebenenfalls auf das Umgebungslicht abzustimmen, können Sie Farbfolien einsetzen. Diese sind nicht nur für »wilde« Farbspiele zu

#### »» **Abbildung 4.117**

*Fotografie mit Blitzlicht in einer Umkleekabine eines Fitnessstudios*

**35 mm | f2,8 | 1/125 s | ISO 2500**



gebrauchen, denn mit einer leicht orangefarbenen Folie (CTO = *correct to orange*) vor z. B. einem Blitz können Sie diesen »wärmer« machen und beispielsweise auf die Farbtemperatur der tief stehenden Sonne abstimmen. Manchmal ist es aber auch schön, die Farbdifferenz im Bild zu erhalten. Wägen Sie je nach Situation ab, was Ihnen besser gefällt.

Es gibt Situationen, in denen Sie mit Blitzlicht in einer Umgebung oder an einer Location arbeiten möchten, die hauptsächlich durch Kunst- bzw. natürliches Licht ausgeleuchtet wird, um eine bestimmte Lichtstimmung zu

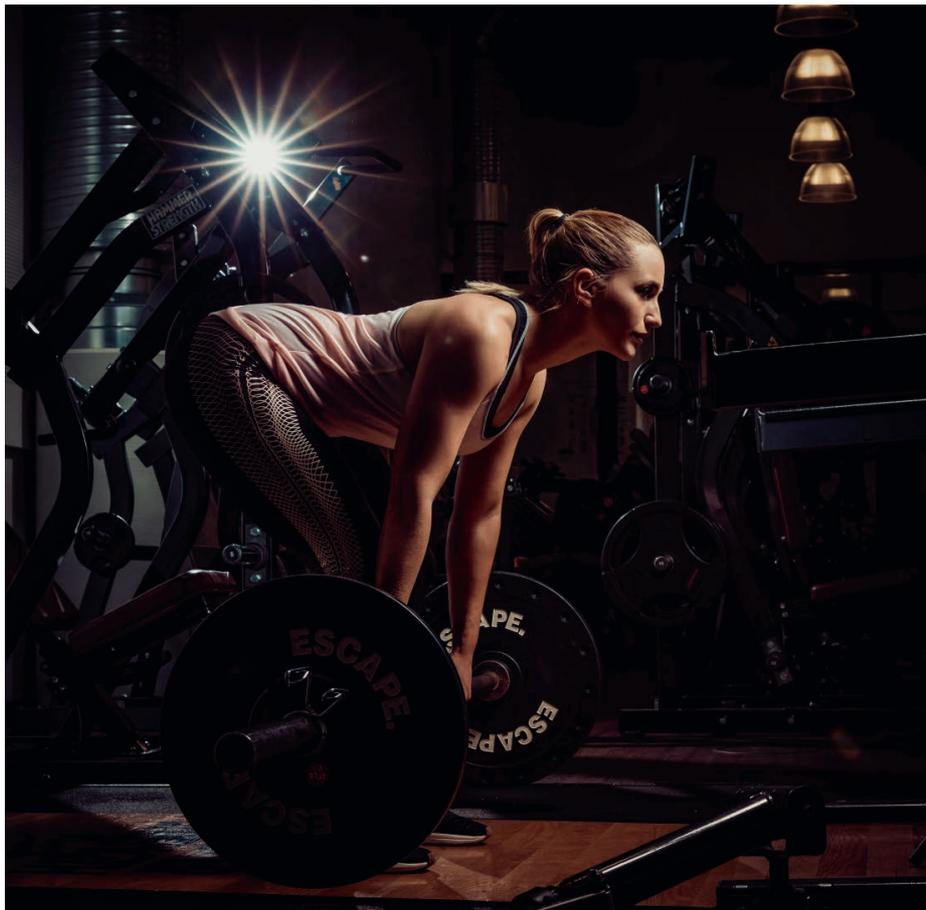
erzeugen. Sie müssen dann in erster Linie darauf achten, das vorhandene Licht auszuschließen. Sie schalten also alle Lichter im Raum aus. Dann schauen Sie, wie viel Tageslicht noch vorhanden ist. Ihre Blitze müssen so stark blitzen, dass Sie die Blende weit genug schließen können, um das Tageslicht auszuschließen. Das bedarf einer relativ hohen Blitzleistung. Wenn Sie sich in einem von vornherein schon dunklen Raum befinden, haben Sie mehr Möglichkeiten.

In Abbildung 4.117 habe ich ein Shooting mit einem Modell in einem Umkleideraum eines Fitnessstudios umgesetzt. Ich wollte mein Licht gezielt setzen und traf hier auf gute Bedingungen: Der Raum war eher dunkel und düster gestaltet. Die schwarzen Schränke haben das vorhandene Licht geschluckt. Lediglich oberhalb des Modells ist ein Lichtschein an der Wand zu erkennen. Diesen hätte ich auch wegreuschieren können, er gefiel mir für die Stimmung aber sehr gut.

Ich habe bei diesem Bild mit einem seitlich positionierten Zangenlicht gearbeitet; die Lichtquellen standen sich also gegenüber. Sehen Sie, dass sich sogar ein leichtes

Rembrandtlicht auf dem Gesicht ergab? Vorne rechts habe ich das Licht mit einer Softbox gesetzt, hinten links habe ich extra eine kleine Lichtquelle genutzt, damit das Licht etwas in das Bild streute. Ich habe hier übrigens nicht mit einer Blitzanlage, sondern mit entfesselten Aufsteckblitzen gearbeitet. Sie sehen also, dass Sie keine teure Ausrüstung benötigen, um professionelle Fotos zu erstellen.

Für die Aufnahme in Abbildung 4.118 habe ich die Blende relativ weit geschlossen. Das war nötig, weil das Fitnessstudio für den Betrieb geöffnet und somit auch beleuchtet war. Es hat mir in die Karten gespielt, dass es ein bewölkter Tag war und nicht allzu viel Tageslicht durch die Oberlichter in den Raum schien. Trotzdem musste ich die Blitzlampen sehr hoch regeln und die Blende schließen. Die nun düsteren Deckenlampen geben eine schöne Atmosphäre; das von mir positionierte Gegenlicht hat durch die geschlossene Blende eine Sternform, was noch etwas Spannung ins Bild bringt. Das Modell habe ich frontal beleuchtet, die Blitzlampe stand also in einem Winkel von 90° zur Kamera. Die Muskelpartien am Arm



#### « **Abbildung 4.118**

Bei diesem Bild habe ich das vorhandene Licht bewusst sehr dunkel erscheinen lassen, um den Fokus auf das Modell zu legen. Die Lichtquellen stehen sich gegenüber. Das daraus entstandene Zangenlicht ist seitlich von der Kamera positioniert. Die Lichtquellen haben also nicht wie beim klassischen Zangenlicht denselben Abstand zur Kamera.

**61 mm | f13 | 1/125 s |  
ISO 400**



⤴ **Abbildung 4.120**

*Testfoto für die richtige Belichtung des Vorhangs – mit ausgeschaltetem Blitz*

⤵ **Abbildung 4.119**

*Bei diesem Bild habe ich das Tageslicht, das durch den Vorhang fiel, mit Blitzlicht (Ausleuchtung des Gesichts) kombiniert.*

**85 mm | f2,2 | 1/400s | ISO 200**

werden durch die kontrastreiche Beleuchtung hervorgehoben; durch die Schatten im Gesicht wirkt das Modell sehr fokussiert.

Entscheidend ist die Reihenfolge, in der Sie die verschiedenen Lichtquellen berücksichtigen! Schauen Sie sich Abbildung 4.119 an. Bei dem Porträt habe ich den Vorhang vor einem Fenster als Hintergrund genutzt. Das ist gar nicht so kompliziert, aber Sie müssen bei der Einstellung der Kamera die richtige Reihenfolge einhalten, sonst brauchen Sie unendlich viele Testfotos, bis das Licht stimmt.

Beginnen Sie grundsätzlich mit dem Licht, das Sie nicht verändern können. In diesem Fall war es das Tageslicht, das durch den Vorhang schien. Die Blitzlampe lassen Sie noch ausgeschaltet. Positionieren Sie Ihr Modell, und machen Sie ein Testfoto von der Situation. Das Gesicht des Modells wird so natürlich viel zu dunkel. Es geht aber erst einmal nur um den Hintergrund. Sie stellen nun die Kamera so ein, dass der Hintergrund so belichtet ist, dass er Ihnen gefällt. Ich habe dafür die Blende weit geöffnet, damit die Wellen des Vorhangs in die Unschärfe fallen. Die Verschlusszeit habe ich so ein-

gestellt, dass der Vorhang ausreichend hell dargestellt wurde: Hier lag sie bei 1/400s. Das bedeutet, dass ich meinen Blitz in den Highspeed-Modus stellen musste. Nachdem Sie Ihre Kamera auf das Tageslicht abgestimmt haben, schalten Sie das Blitzlicht dazu und regeln die Stärke des Blitzes so, dass das Gesicht ausreichend belichtet ist. Die Einstellungen an der Kamera ändern Sie nicht mehr. Die Belichtung des Gesichts wird allein über die Blitzlampe geregelt. Und los geht's!

### **WERTE AUF DIE BLITZSYNCHRONZEIT UMRECHNEN**

Bieten Ihre Blitze keinen Highspeed-Modus, müssen Sie die Werte auf die Ihnen mögliche Blitzsynchronzeit umrechnen. Bei einem Ausgangswert von Blende  $f2,2$  und  $1/400s$  können Sie auf  $f3,5$  und  $1/160s$  gehen. Die Belichtung ist in beiden Fällen dieselbe; der Vorhang wird nun aber aufgrund der etwas weiter geschlossenen Blende etwas schärfer dargestellt. Siehe auch Abschnitt 3.4, »Die richtige Belichtung finden«, ab Seite 83.





# Inhalt

Vorwort .....	12
<b>1 WAS IST EIN PORTRÄT?</b> .....	16
1.1 Begegnungen zwischen Menschen .....	16
1.2 Arten von Porträts .....	18
1.3 Das Wesen eines Porträts .....	20
1.4 Psychologie in der Porträtfotografie .....	24
<b>2 EINE BEZIEHUNG ZWISCHEN MENSCHEN</b> .....	30
2.1 Der Mensch vor der Kamera .....	30
Zusammenfinden .....	32
Eine gute Atmosphäre schaffen .....	34
<b>EXKURS Was Modelle nicht mögen und was Fotograf*innen tun sollten</b> .....	39
2.2 Kommunikation .....	44
Körpersprache und Gesichtsausdruck .....	44
Kommunikation vor dem Shooting .....	45
Kommunikation während des Shootings .....	45
Kommunikation mit Paaren und Gruppen .....	47
Kommunikation mit Kindern .....	48
2.3 Fotorecht .....	51
Urheberrecht .....	52
Persönlichkeitsrecht .....	52
Nutzungsrechte .....	52
Veröffentlichung .....	53
DSGVO .....	54
Aufklärungspflichten .....	55

### 3 AUSRÜSTUNG UND FOTOGRAFISCHE GRUNDLAGEN ..... 58

3.1 Die Kamera .....	58
Modellauswahl .....	59
Worauf Sie modellunabhängig achten sollten .....	61
3.2 Objektive .....	62
Brennweite .....	62
Lichtstärke .....	64
Festbrennweite vs. Zoomobjektiv .....	65
3.3 Weiteres Zubehör .....	67
<b>EXKURS</b> Ein kleines Heimstudio reicht vollkommen .....	72
3.4 Fotografische Grundlagen .....	75
Blende und Schärfentiefe .....	75
Belichtungszeit .....	76
ISO-Wert und Bildrauschen .....	80
Kameramodus .....	81
Die richtige Belichtung finden .....	83
Weißabgleich .....	86
Schärfemessung .....	89
Bildstil .....	90
Raw oder JPEG? .....	92
Die richtige Farbraumeinstellung .....	92

### 4 LICHT, LICHTFÜHRUNG UND BELEUCHTUNGSSTILE ..... 96

4.1 Spontan oder inszeniert? .....	96
4.2 Licht – Grundlagen und Begriffe .....	97
4.3 Hartes und weiches Licht .....	99
4.4 Lichtquellen und Lichtarten .....	102
Natürliches Licht .....	104
Künstliches Licht .....	110
Mischlicht .....	114





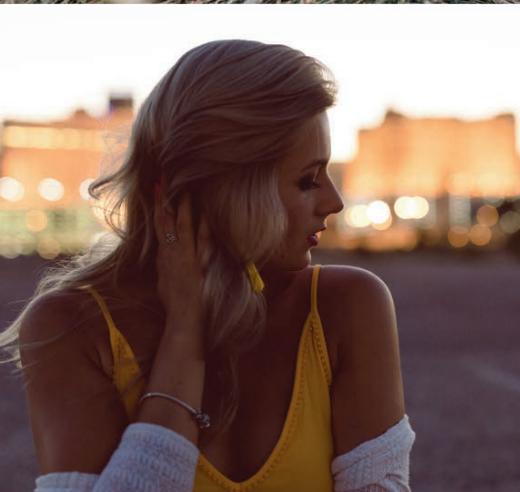
<b>4.5 Lichtformer</b> .....	117
5-in-1-Reflektor .....	117
Softbox .....	120
Beauty Dish .....	121
Normalreflektor .....	121
Durchlichtschirm und Reflexschirm .....	122
Wabe .....	123
<b>4.6 Arbeiten mit Kunstlicht</b> .....	124
Porträtshooting vorbereiten .....	125
Kamera und Blitzanlage einstellen .....	127
ISO-Wert .....	128
Belichtungszeit .....	128
Blende .....	129
Mit der Studiofotografie beginnen .....	131
<b>4.7 Porträtbeleuchtungsstile</b> .....	137
Voll- und Schlanklicht .....	137
Beleuchtungsstile .....	138
Beleuchtungsstile erweitern und kombinieren .....	147
Weitere »Licht-Requisiten« .....	149
<b>4.8 Available Light</b> .....	154
Herausforderungen .....	154
Die beste Zeit für ein Outdoorshooting .....	157
Indoor das Licht gezielt setzen .....	161
Available Light und künstliches Licht .....	162
<b>EXKURS Das Accessoire »Brille«</b> .....	166

## **5 BILDGESTALTUNG** .....

<b>5.1 Das Bild gliedern</b> .....	170
Wahl des Bildformats .....	171
Bildausschnitt .....	176
Goldener Schnitt und Drittelregel .....	179
Bildebenen und Tiefenwirkung .....	182
Punkte, Linien und Flächen .....	183
Reihungen .....	185

<b>5.2 Aufmerksamkeit bewusst steuern</b> .....	186
Schärfe .....	186
Kontrast .....	188
Helligkeit .....	188
Knallige und intensive Farben .....	189
Die Umgebung beachten .....	190
<b>5.3 Farbkonzepte</b> .....	191
Farbe-an-sich-Kontrast .....	192
Kalt-Warm-Kontrast .....	193
Komplementärkontrast .....	194
Hell-Dunkel-Kontrast .....	194
Qualitätskontrast .....	195
Quantitätskontrast .....	195
Simultankontrast .....	196
<b>5.4 Dynamik und Spannung im Bild</b> .....	196
Strukturen .....	196
Spiegelungen .....	197
Eingefrorene Bewegungen .....	199
Objekte vor der Linse .....	200
<b>5.5 Schärfentiefe und Bokeh</b> .....	201
Schärfentiefe .....	201
Bokeh .....	203
<b>5.6 Die klassische Schwarzweißaufnahme</b> .....	204
<b>6 POSEN UND STYLING</b> .....	210
<b>6.1 Gesichts- und Figurtypen</b> .....	210
Gesichtstypen .....	211
Figurtypen von Frauen .....	213
Figurtypen von Männern .....	217
<b>6.2 Kleidung und Visagistik</b> .....	218
Die passende Kleidung .....	218
Persönlichkeit ausdrücken .....	220
Das richtige Make-up .....	221





<b>6.3 Körperhaltung und Posing</b> .....	225
Die richtige Perspektive .....	226
Grundregeln für das Posing .....	229
Perspektive, Pose und Kamerastandpunkt .....	240
Imaginäre Linien .....	241
Die »Schokoladenseite« .....	242
Posing und Körpersprache .....	242
<b>6.4 Basisposen</b> .....	243
Basisposen für den Mann .....	244
Basisposen für die Frau .....	246
Basisposen für Paare .....	251
Gruppen und Kinder .....	256
<b>6.5 Gezielt anleiten</b> .....	258
Eine Frage der Erfahrung .....	258
Posen vorbereiten .....	259
Posen anleiten .....	260
<b>6.6 Emotionen und Gesichtsausdruck</b> .....	263
Echte Emotionen .....	263
Mimik unterstreicht Emotionen .....	266
<b>6.7 Vorbereitung des Porträtshootings</b> .....	269
Location-Suche bei Outdoorshootings .....	269
Geeignete Posen .....	270
Lichtanalyse .....	271
Shootingvorbereitung für Ihr Modell .....	273
<b>7 ARTEN DES PORTRÄTS</b> .....	276
<b>7.1 Klassisches Porträt</b> .....	276
<b>7.2 Natürliches Porträt</b> .....	278
<b>EXKURS Polas</b> .....	282
<b>7.3 Charakterporträt</b> .....	283
<b>7.4 Emotionales Porträt</b> .....	284
<b>7.5 Beauty-Porträt</b> .....	285
<b>7.6 Business-Porträt</b> .....	286

<b>7.7 Lifestylefotografie</b> .....	289
Aufnahmetechnik .....	291
Shootingplanung .....	291
<b>7.8 High-Key-Porträt</b> .....	293
Aufnahmetechnik .....	294
Lichtsetzung .....	294
High Key on location .....	295
<b>7.9 Low-Key-Porträt</b> .....	296
Aufnahmetechnik .....	297
Lichtsetzung .....	297
Low Key on location .....	298
<b>7.10 Aktfotografie</b> .....	300
Akt = nackt? .....	300
Kleidung und Accessoires .....	301
Herausforderndes Posing .....	302
Im besten Licht .....	303
<b>7.11 Fashionfotografie</b> .....	304
<b>7.12 Hochzeitsfotografie</b> .....	306
Hochzeitsreportage .....	306
Hochzeitsporträts .....	312
Gruppenfotos .....	315
Equipment für die Hochzeitsfotografie .....	315
<b>7.13 Neugeborenenfotografie</b> .....	316
Der richtige Zeitpunkt .....	317
Umgang mit den Babys .....	317
Posing und Motive .....	318
Ausleuchtung .....	320
<b>7.14 Paar- und Gruppenporträt</b> .....	321
Paarporträt .....	322
Gruppenporträt .....	323
Herausforderungen beim Posing .....	323
Technik .....	325
<b>7.15 Selbstporträt</b> .....	325





<b>8</b>	<b>BILDBEARBEITUNG</b> .....	330
<b>8.1</b>	<b>Das richtige Bildbearbeitungsprogramm</b> .....	330
	Photoshop .....	330
	Lightroom .....	331
	Bridge .....	331
	Weitere Programme .....	331
<b>8.2</b>	<b>Das richtige Maß der Bearbeitung</b> .....	331
<b>8.3</b>	<b>Raw-Konverter</b> .....	334
	Adobe Camera Raw .....	334
	Lightroom .....	337
<b>8.4</b>	<b>Mein Workflow in Photoshop</b> .....	340
<b>8.5</b>	<b>Beauty-Retusche</b> .....	344
<b>8.6</b>	<b>Fotomontagen</b> .....	347
<b>8.7</b>	<b>Farblooks und Presets</b> .....	349
<b>8.8</b>	<b>Die richtige Schwarzweißumwandlung</b> .....	351
<b>8.9</b>	<b>Werden Sie kreativ!</b> .....	353
	Keine Scheu, legen Sie einfach los! .....	354
	Danke! .....	354
	Index .....	356